90mmer 24

Schriftleitung und Geschaftisstelle: Berlin D34, Memeler Strage 8/9. Gernfrecher: Amt Ronigstadt 1906, 1076 und 1262. — Die Zeitung

erscheint jeden Freitag
Te legram madre ffe: Textilpraris Berlin
Berbandigelber sind an Otto Behms, Berlin D34, Memeler Str. 8/9
(Postschediopto 5386) 311 richten. — Bezugspreis nur burch die Vost.
Bierteljährlich 6 Mt.

Bereinzelt feib Ohr nichts - Bereinigt alleel

Organ des Deutschen Textilarbeiter: Berbandes.

Angeigenannahme: Angelgenverwaltung für die Beamten- um Gewerfichaftegeitschriften, Berlin GD 11, Roniggraver Girage M jeigenpreis: Die jehngespaltene Millimeterzeile 90 Df. Ba größeren Abichlaffen Nabatt, der nur als Raffarabatt gilt Telegramm-Abreffe: "Blinfelma".

Textilarbeiterschaft — Klassenkampf Erweckung und Gedenken!

1903 — Crimmitschau — 1928

Arbeitsbrüder und Arbeitsschwestern!

Jum 25. Male jährt sich der Cag, an dem der bedeutsamste Arbeitskampf Cextilarbeiterverband, und vorbereitet in einer siebenjährigen, am 28. Augus im alten fluchbeladenen kaiserlichen Deutschland von den Textilarbeitern und 1896 einsetzenden Organisations- und Agitationsarbeit kämpste die Textil -arbeiterinnen Crimmitschaus ausgesochten wurde. Geführt vom Deutschen arbeiterschaft heroisch unter großen Opfern den

### Heldenkampf um den Jehnstundenarbeitstag.

Acht volle Jahre durchbrauste, einem Schlachtruf gleich, die Devise der Ge- Die Geschlichkeit der Arbeiter war der Tod der korrupten Staatsgewalt und knechteten und Geschundenen Crimmitschaus Gaue. In jeder Fabrik, in jeder des Unternehmertums. Familie zitterte es nach:

### Eine Stunde für uns! Eine Stunde für unsere Samilie! Eine Stunde fürs Leben!

21 lange Wochen, — vom August 1903 bis Januar 1904]— tobte der Kampf. Ausgesperrt von einem sozialpolitisch unwissenden, zu den rückständigsten Schichten gehörenden Unternehmertum und beherrscht im Cande von einer Bande brutalkonservativer Gesekes-und Rechtsverleger — so stand die Arbeiterschaft wie der Fels im Meer, unbeugsam und fest.

Ablehnung jedweder Anwendung von Terrorakten oder sonstiger Geseißesverlegungen im Kampf gegen Unternehmertum und Staatsgewalt; absolute Respektierung bestehenden Rechtes und bestehender Gesete; unbedingtes Festhalten am Boden der Gesetlichkeit; aber ebenjo restloje Ausnuhung der den Arbeitern zustehenden Rechte;

das war der Inhalt der proletarischen Taktik. Das war das Geheimnis proletarischen Erfolges. der Zeit.

Die Namen der Metsch, Roscher u. a. in den sächsischen Winisterien,

die Namen des adligen und nur geduldeten bürgerlichen Gesindels in den Kreis- und Amtshauptmannschaften,

die Namen der Sachwalter in den Gemeinden, sowie der Name des verächt lichen Führers der evangelischen Kirchengewalt, —

sie künden in den Handlungen ihrer Träger der heute lebenden Generation nichts als die ewige Wahrheit, brutal und absolut rücksichtsloser Ausnusung politischer Machtfülle durch herrschende Klassen.

### Das Recht der Beherrschten, ihr Ceben, ihre Existenz, wurde tausendsach zertreten.

Als Denkmäler ewiger Schande ragen die Derbrechen der damals den Staat Beherrschenden in den Annalen der Geschichte herüber in die neue Zeit und fluchbeladen demonstrieren die Schänder des sogenannten Rechtes den Wandel

### Der Crimmitschauer Kampf war der große Entscheidungskampf um den Zehnstunden=Arbeitstag!

Der Crimmitschauer Kampf um den Jehnstunden-Arbeitstag bedeutet trop Arbeitsbrüder und -Schwestern! scheinbarer Miederlage den großen Sieg der organisierten Textilarbeiter im Rampf um das lette Ziel des Derbandes in einer gegebenen Zeitepoche. Der Crimmitschauer Kampf um den Jehnstunden-Arbeitstag schließt in sich die große Mahnung der vergehenden Generation an die lebende und schaffende, m wahren den Geist der Einigkeit, der Coleranz, des Dertrauens und der gegenseitigen Liebe im großen Derband.

Der Kampf zeigt Weg und Taktik zum letzten Kampfesziel der Demokratie in Wirtschaft und Staat.

Der Derband ruft Euch alle im großen weiten Deutschen Reich auf, die Erinnerung zu pflegen an jene Zeit zum Zwecke der Prüfung Eurer Waffen und der Stärkung Eurer Kraft.

Hie Arbeit — hie Kapital! — ist noch immer das Feldgeschrei.

Der Dorstand ruft alle Ortsverwaltungen und alle Geschäftsleitungen auf, sur groken

### Gedenkfeier an Crimmitschaus Heldenkampf am 19. August in Leipzig

Sendet Eure Delegationen!

Dom 19. August, vormittags 11 Uhr ab, wird, von künstlersschen Darbietungen Textilarbeiter Deutschlands! Hört unseren Ruf! ausgefüllt, der Riesenkampf lebendig werden. Namhafte Dichter und Künstler, wie Bruno Schönlank, Prof. Belsen usw. schaffen Werke, welche den Kamps Am 19. August ruft die Pflicht nach Ceipzig. selbst darstellen.

Reiche werden organisiert.

Aussührlicheres Programm wird noch bekanntgegeben. Kundgebungen im Im Gedenken an den großen Kampf mit seinen großen Opfern geloben wir 3u sammeln die Kräfte für die großen Kämpfe der Jukunft.

Es lebe die Solidarität aller Tertilarbeiter! — Es lebe die Einigkeit und der Kampf ums Leben!

Der Vorstand des Deutschen Textilarbeiter=Verbandes hermann Jäckel, Dorsigender

### Tarifftreit in der Kammgarnspinnerei Delmenhorst. (NW u. K.)

Der auf Grund der Berbindlichkeitserklärung des im Mai damit einverstanden sind, daß ihnen vom Lohn pro Boche vorigen Johres gefällten Schiedsspruches bestehende Lohnstarisvertrag wurde von Arbeitnehmerseite gefündigt. Gestorten wurde eine Erhöhung der Löhne um 25 Broz., sowie Feststellung des Atsordzuschlages auf 20 Broz. Da die Firma nehmern nicht als tarisvertragssähig angesehen werden kann, Berhandlungen ablehnte, riefen die Arbeitnehmer den Schlichtungsausschuß Oldenburg an, der eine Berhandlung gum 29. Mai d. 3. ansette. In der Berhandlung machte ber Bertreter der Firma geltend, daß bereits ein mit dem Werkverein abgeschlossener Tarifvertrag beftebe, nach dem famtliche Arbeiter entlohnt würden. Er unterließ es selbstverständ-lich hinzuzufügen, wie es kam, daß sich die Arbeiterschaft des Betriebes nach dem Werkstarif entlohnen ließ. Zum Bemeis wie hoch die Löhne im Betriebe find, verlas er eine Reihe von Effettivstundenverdiensten. Dabei passierte ihm das Matheur, einmal den Sag von 52 Pf. zu verlefen, wo nach dem bisher gultigen Tarifvertrag hatten 54 Bf. verdient werden muffen. Der hauptstreit brehte sich in ber gangen Berhandlung um die Frage: Ift ein Bertstarif ein gemäß der Tarifvertragsverordnung gultiger Tarifvertrag oder nicht?

Sodift jonderbar mar die Enticheibung bes Schlichtungsausichusses, die den Parteien empfahl, in Berhandlungen einzutreten. Sollte es tropdem nicht zu Berhandlungen fommen, oder auch durch Berhandlung feine Einigung erfolgen, dann foll der Schlichtungsausschuß erneut angerufen merden, der dann einen Sprud) fällen wird. Sollte ein Spruch entiprechend dem Antrag der Arbeitnehmer gefällt werden, könnte es nur eine Lohnerhöhung von 7 Proz. geben. Weiter führte der Borfigende finngemäß etwa folgendes

Die jedoch überhaupt ein Sprich gefällt werden könne, der als Grundlage zur evtl. Schaffung eines Zwangstarifes in Betracht kame, sei noch eingehend zu prüfen. Zu beachten sei die Tatsache, daß die gesamte Arbeiterschaft des Betriebes nach dem Werktarif entlohnt werde und fei es deshalb fraglich, ob durch einen Schiedsjpruch bzw. einen neuen Zwangstarif eine Aenderung geschaffen werde. Ebenso, wie bisher die Arbeiterschaft trog des bestehenden Zwangstarises nach dem Werkstarif entlohnt wurde und damit einverstanden war, könnte das Gleiche auch bei einem neuen Zwangstarif der Fall sein. Es sei noch keine Klarheit geschaffen, ob der Werkstarif als Tarisvertrag im Sinne der Tarifvertragsverordnung gelten könne. Wird er als Tarijvertrag anerkannt, dann kann dem Antrage der Arbeitnehmer band. Dieser Zwangstarif hat heute noch Gültigkeit, da er nicht entsprochen werden, da ja dann bereits ein Bertrag bis jest noch von keiner Seite gekündigt wurde. Benn die Arbeiterschaft des Betriebes die Entlohnung vertrag anerkannt, dann kann dem Antrage der Arbeitnehmer

hierzu möchten wir bemerken, daß ein gesehwidriger Bertrag dadurch noch teine Gültigkeit erhalt, daß er abgeichloffen wurde. Der Berkverein ist fein tarifvertragsfähiger Berein im Sinne des Gesetzes, da er vom Arbeitgeber ges sohn den betr. Arbeiter oder sördert und unterstützt wird und sich somit in einem Abstieß, als diesenigen, die mit hängigkeitsverhältnis zum Arbeitgeber befindet. Als Beweis tarif einverstanden waren. führen wir an, daß bei Beranstaltungen des Wertvereins Will sich auch der Schlie regelmäßig ein Bertreter der Betriebsleitung anwesend mar, Betreffenden eine Ertlarung unterschreiben muffen, daß fie | Ginn haben.

nehmern nicht als tarifvertragsfähig angesehen werden tann, bringen mir nachstehenden Entscheid des Reichsarbeitsministers vom 6. März 1925:

"Ein Tarisvertrag im Sinne der Berowdnung über Tarisperträge vom 23. Dezember 1918 (MBBl. S. 1456) kann auf Arbeitnehmerseite nur von Bereinigungen von Arbeitschen erhart abgeschlossen verkäge vom 23. Dezember 1918 (MBBl. S. 1456) kann auf Arbeitnehmerseite nur von Bereinigungen von Arbeitnehmerseiten nur von Bereinigungen von Arbeitnehmerseiten nur von Bereinigungen von Arbeitnehmerseiten verschen Setriebes ist keine Bereinigung. Auf geltendem Recht sehr jedoch nichts im Bege, daß sich die Ursachen hin, die sür die Entwicklung maßgebend zu sein geltendem Recht sehr jedoch nichts im Bege, daß sich die Ursachen hin, die sür die Entwicklung maßgebend zu sein gelten Bereinigung ihrer Arbeitsnehmerseinigung kann, wenn sie die sonstigen Boraussehungen das in den Berbrauch als in den Produktionsmittelindustrien. Bährend z. B. in ausgesprochenen Bedarfsindustrien wie die Tarispahr 1928 rasch zunahm, zeigte der Beschäftigungssichen Ausgaben die Regelung der Arbeitsbedingungen ihrer lichsten Ausgaben die Regelung der Arbeitsbedingungen ihrer Witglieder zählt; vielmehr wird außerdem vorausgeseht, daß die Bereinigung die Eigenschaften besitzt, die sie besähigt, Träger eines Tarisvertrages zu sein. Sie muß also imstande sein, die sich hieraus ergebenden Pflichten zu erfüllen und ihre und ihrer Mitzglieder Rechte wahrzunehmen. Eine Bereinigung von Arbeitzuchnnern muß hierzu vor allem frei von jedem Einsluß von Arbeitgeberfeite fein; fie muß nach ihrem Befen und Berhalten die Gemahr bieten, daß fie die Belange ihrer Mitglieber felbftandig und unabhangig mahrnimmt."

Ferner wollen wir nicht unterlaffen, den Borfigenden des Schlichtungsausschusses Oldenburg auch an dieser Stelle barauf ausmerksam zu machen, daß der § 2 des vom Reichsarbeitsminifter verbindlich erflärten Schiedsfpruchs wie folgt

§ 2. Entlohnung.

"Die jeweils gültigen Löhne werden in einer Lohnordnung festgesett, Die zwischen den Bertragsparteien besonders zu ver-

Die vereinbarten Löhne gelten nur für volleistungsfähige Arsbeitrehmer. Nachweislich Mindererwerbssähige fallen nicht unter die in der Lohnordnung sestgesetzen Sätze. Die Feststellung des Grades der Mindererwerbssähigkeit obliegt der Betriebsleitung und der gesetzlichen Betriebsvertretung."

Allein schon daraus ergibt sich, daß die Firma nicht be-rechtigt war, mit dem Werkverein einen Lohntarif abzuichließen, sondern nur mit dem Deutschen Tegtilarbeiter-Ber-

nach dem Berktarif angenommen hat, dann nur unter dem brutalften Drud, der in erfter Linie dadurch ausgeübt murde, daß man selbst bei höherer Leistung bei dem Schiedsspruch-lohn den betr. Arbeiter ober die Arbeiterin meniger verdienen ließ, als diejenigen, die mit der Entlohnung nach dem Wert-

Will sich auch der Schlichtungsausschuß dem Druck fügen, oder will er frei bleiben in seiner Entscheidung? Im letzteren daß die Anhänger des Werkvereins während der Arbeitszeit Falle kann er nur einen Schiedsspruch fällen, der dem An-ungehindert im Betriebe agitieren, ihre Zeitungen verbreiten trag der Arbeitnehmer in weitgehendstem Maße Rechnung und Besprechungen abhalten können, was den Mitgliedern trägt. Rur dann wird die vom Borsikenden des Schlichtungs die Cage keineswegs günstiger gestaltet zu haben.

Des Deutschen Textilarbeiter-Berbandes nicht gestattet ist. ausschusses Oldenburg gemachte Ausstührung, daß ein Hand in Hand mit den Konjunkturrückschlägen ging eine Werkverein von der Firma ist, geht auch Schiedsspruch bzw. ein Zwangstarisvertrag eine Aenderung Berste ist ung und Berknapung der Betriebsdaraus hervor, daß bei Aufnahme in den Bertverein die der bisherigen Cohnverhaltniffe herbeifuhren muß, einen mittel. Der Bechselumlauf, der nach wie vor sehr groß

#### Das gestörte Gleichgewicht.

Die Konjunkturentwicklung in Deutschland bietet ein durchaus uneinheitliches Bild. Bis zum Monat Mai hat sich die Arbeitsmarktlage zusehends gebeffert. In gang anderer Richtung bewegt sich aber ber vom Konjunkturforschungsinstitut errechnete Productionsindez. Der Index, der die Production 1924/1926 = 100 fest, betrug im Januar 1928 noch 127,8 und ging bis auf 122 zurück. In diesem Rückgang scheint sich auch die Tendenz auszubrücken, die gegenwärtig unsere Konjunkturentwicklung beherrschit. Eine Bestrachtung der einzelnen Industriezweige wird ergeben, wie verschieden sich diese Entwicklung gestaltet, und weist auch auf die Ursachen hin, die für die Entwicklung maßgebend zu sein

bis Frühjahr 1928 rasch zunahm, zeigte ber Beschäftigungs-grad in den Produktionsmittelindustrien größere Widerstandsfähigkeit. Das dürfte wohl damit zusammenhängen, daß in den Produktionsmittelindustrien der Geschäftsgang gegenwärtig weniger durch Lagervorräte beeinflußt wird als in den Berbrauchsmittelinduftrien. In den Berbrauchsgüterindustrien fiel der Rückgang in der Beschäftigung mit der Beendigung der Lagerauffüllung zusammen. Seitdem scheinen aber die vorhandenen Lager im Handel auch hemmend auf die Auftragserteilung auf Grund des laufenden Bedarfs zu wirten. Jedenfalls ist in vielen Branchen, insbesondere in der Textilindustrie, festzustellen, daß der Auftragseingung bei den Werten nur zögernd erfolgt. In den Broduktionsmittelindustrien dagegen scheint infolge der begrenzten Lagerhaltung der, teilweise zwar ebenfalls verringerte, Auftragseingang noch weniger die Beschäftigung als zunächst den Austragsbestand vermindert zu haben. Beachtenswert ist allerdings, daß hier troß einer im ganzen hohen Beschäftigung die Zahl der Kurzarbeiter beträchtlich zugenommen hat. Erst Ende Mai machten sich bei den Grundstoffs und Pros duktionsmittelinduftrien stärkere Rückgangserscheinungen be-merkbar, während diese bisher nur größeren Umfang in den wichtigeren Verbrauchsgüterindustrien (Textils und Leders industrie) größeren Umfang angenommen hatten. So ist 3. B. die Roheisenerzeugung gesunken, auch hat die Walzwert-produktion und die Steinkohlenförderung nachgelassen; Dinge, die hinsichtlich der durch die verminderte Produktion bedingten Steigerung der Gestehungstoften nicht als Zufallsdwantungen anzusprechen sind.

Soweit die Textilindustrie, die ja hier besonders intereffiert, in Frage tommt, ift folgendes feftauftellen: Produttion und Auftragseingang bewegen sich durchaus auf absinkender Linie. Der vom Institut für Konjunkturforschung errechnete Inder für Tertilproduttion hat gegenwärtig ben tiefsten Stand seit September 1926 erreicht. Der Auftragseingang der letten drei Monate wird um ungefähr 14 Proz. geringer angegeben als in den entsprechenden Monaten des Borjahres. Der Rudgang erstreckt sich auf fast alle Zweige der Lextilindustrie. Auch in den letzten Wochen scheint sich die Lage teineswegs gunftiger gestaltet zu haben.

l ist, läßt darauf schließen, daß in denjenigen Kreisen der Wirt-

Bon & Lutas, Zūrich.

I.

Rur wenigen durite es bekannt fein, in welch hohem Mane Coethe mit der tertilen Kunft vertraut war. Zu wiederholten Malen beichafrigt er fich in feinen Berten mit der Beberei. Er verftand fich, wie feine Mutier, fehr wohl aufs Spinnen und nach feiner Angabe murde für die herzogin Amalia ein eigenes Spinnrad mit zwei Epulen angefertigt.

In "Bilhelm Meifters Banderjahre" fchreibt er von einer Belegenheit, "meiner alten Liebhaberei nachzuhängen und mich von der Spinnertechnik zu umerrichten". Und an einer anderen Stelle ipricht er von ber Beberei als ber alteften und herrlichten Runft, die den Menichen eigentlich erft vom Tiere unterscheidet".

Es in auch befannt, das Goethe als Rnabe die Seibenraupengucht perionlich ausübte und zwar als Gehilfe feines Baters, der jene jum Bergnugen berrieb. Er intereffierte fich in feiner Jugend febr für die Bacheruchfabrit des Johann Benfamin Rothnagel gu frantiure a. M. Spaier fielt er in der von ibm 1791 begrundeten "Freitag-Gefellichaft", ein Berein, ber ben in Runft und Biffenideit istigen Mannern Beimars und Jenas einen Mittelpunkt und Die Gelegenheit gu wechselfeitiger Belehrung und Anregung geben follte, einen Bomrag "lleber die verichiebenen 3meige ber hiefigen Caticlen", in meldem er einläglich bas textile Gewerbe ermahnte. Couard von der Kellen veröffentlichte im "Goethe-Jahrbuch" von 15-9 die Rederisposition diries Bertrages, welche u. a. folgende Eridmerte entfalt:

Fatrifen:

Strumpffahrit von ungefahr 1300 Stublen, woron 34 im Gange.

Gerge und Flesgennuch zu Amenau. Personal telebra

Tota ert Kichmaf.

Erlen Erinnerm gine einen Berfauf.

Queriente.

Endeabaien

Celinaum und mellene Leinwanderbeiten.

Bierre Chimerperer Beinwend. Barre & Arres

A diebet koltingfel.

Mas Arren von bumen und marmorferien Papier, Caebrecht, Bordüsen

Mende Umernehnungen und Anftalten Sauern mie eine Beit, aber mid fie verbienen bemerkt zu werben, benn nichts mas wirft fir obne Emfilh und monches folgende lägt fich ohne bas Borbeigebende nicht begreifen.

Binmenrabrit.

Spinnichule. Spinnhaus.

handwerter überhaupt.

Goethe soll auch an dem von Philipp Seidel für die Beimarer Spinnschule entworfenen Spinnbuchlein Anteil haben,

Im "Fauft", wohl der größten Dichtung der Menschheit, gedenti der Dichterfürst wiederholt der Weberei. So lätzt er zum Beispiel den mächtigen Geist, den Faust zu mitternächtlicher Stunde beichwor, sprechen:

"So icoff ich am faufenden Bebftuhl ber Zeit, Und wirte der Gottheit lebendiges Rleid."

Dann wieder gebroucht er bei der Besprechung der Philosophie den Bergleich mit einem Bebermeifterftud:

"3man ift's mit ber Gedantenfabrit Bie mit einem Bebermeifterftud. Bo ein Tritt taufend Faben regt. Die Schifflein herüber, himüber fchiefen, Die Faben ungesehen fliegen, Ein Schlag taufend Berbindungen fchlagt.

Das preisen die Schüler aller Orten. Sind aber teine Beber geworden.

Bang besonders aber beschäftigte fich Goethe in "Bilhelm Deifters Banderjahre" mit der Tertilindufirie und dem fleißigen Bolt der Weber. Er schildert uns hier mit solcher Marheit und Anschaulichkeit jedes fleinste Detail des Spinn- und Bebprozesses, daß jedermann ein vollständiges Bild des Werdeganges des Baumwoisjewebes erhalt. Einem Fachmann ware es kaum möglich, auf gleich anschauliche Beise die Operationen des Spinnens und Bebens aufzugählen. Bir erhalten durch diese treiflichen Schilderungen genaue Kenninis von der Technit des Tertilgewerbes gegen Ende des 18. Jahrhunderts.

Eine Darftellung ber Berhaltniffe aus ber "guten alten Beit" etweckt an und für sich ftets Interesse; gang besonders aber dann, wenn diefe Schilberung burch einen Meifter, wie Goethe, erfolgt. Jeder follte Boethes Berte vornehmen und die "Banderjahre" lefen. Da wir aber annehmen muffen, bag nicht jeder Lefer im glud. lichen Befife von Goethes Berten ift, und gudem die Befürchtung hegen, daß fich nicht jedermann die Zeit nehmen wird, fich auf tem mubiamen und oft trodenen Bege durchzuarbeiten, auf dem die Sandlung in den "Banderjahren" durch gegenseitiges Briefschreiben, llebersenden von Tagebuchern usw. vorwartsichreitet, so bringen wir hier die einiglägigen Stellen gum Abdrud. Der befferen Ueberficht halber laffen wir die einzelnen Zitate nicht in der Reihenfolge des Romans folgen, fondern fügen sie zu Abschnitten zusammen und gwar in der Beife, daß wir zuerft den Robstoffhandel, dann das Spinnen, das Weben und hernach die Ablieferung der Bare gur Darftellung bringen.

#### Der Robftoffbandel

Den Robfioff für die Baumwollinduftrie bezog man gegen Ende des 18. Jahrhunderts aus Mazedonien und Egpern via Triest und Gotthard, und zwar erfolgte ber Transport mittels Saumtiere. "Das monotone Gelaute betaubt die Ohren; das gu beiden Seiten die andere Seite zieht, so schwebt die Last über dem Abgrund, dem Buichauer Sorge und Schwindel erregend . . . . "Im Beiprach erfuhr ich von ihm (bem Eigentumer einer be-

die Felsen, und wenn das Tier, um dieses zu vermeiden, sich gegen

trächtlichen Jahl der lasttragenden Tiere), daß dies Baumwolle sei, welche aus Mazedonien und Eppern über Triest tomme und vom Fuße des Berges auf Maultieren und Saumrossen zu diesen Höhen und weiter bis jenseits des Gebirges gebracht werde, wo Spinner und Beber in Ungahl, durch Täler und Schluchten, einen großen Bertrieb gesuchter Waren ins Ausland porbereiteten. Die Ballen waren bequemeren Ladens wegen teils anderthalb, teils drei Zentner schwer, welches lettere die volle Last eines Saumtiers ausmacht. Der Mann lobte die Qualität der auf diesem Bege antommenden Baumwolle, verglich sie mit der von Oft- und Bestindien, besonders mit der von Capenne, als der befanntesten."

"Für die entfernteren Gegenden im Gebirge, woher zu Martie zu gehen für jeden einzelnen Arbeiter zu weit wäre, gibt es eine Art von untergeordnetem Handelsmann oder Sammler, welcher Garntrager genannt wird. Diefer steigt nämlich durch alle Taler und Wintel, betritt haus für haus, bringt ben Spinnern Baumwolle in fleinen Partien, trufcht bagegen Garn ein, ober fauft es, von welcher Qualität es auch fein möge, und überläßt es dam wieder mit einigem Profit im Größeren an die unterhalb am fäffigen Fabritanten."

Der Garnbote war überall ein erwarteier und gern gesehener Baft. Er tam gewöhnlich an benfelben Bochentagen und brachte nicht nur frische Baummolle zum Berarbeiten, welche er gegen fertiges Gespinft handelte, sondern den Kindern auch Gierbrot und Semmel, den Kranten Bundertropfen, Salze und Baljame, den Reugierigen allerlei Radyrichten und erteilte nützlichen Rat in manch ichwierigem Lebensfalle.

Die Baumwolle wurde damals noch mit den Samentörnern und Rapfelichalen gehandelt und mußte erft von diesen und anderen Unreinigfeiten befreit werden, bevor fie verurbeitet werden tonnie Diese Arbeit lag zumeift ben Rindern ob.

"Ich ward aufmerksam auf Rinder, welche sich sorgfältig und emfig beschäftigten, die Floden der Baumwolle auseinanderzuzupfen und die Samentörner, Splitter von den Schalen der Ruffe, nebft anderen Unreinigkeiten wegzunehmen; sie nennen es erlefen. Ich fragte, ob das nur das Geschäft der Kinder sei, erfuhr aber, daß es an Winterabenden auch von Männern und Brüdern unternommen werde."

Mit den Samenförnern, die heute eine fo große Rolle in ber Feit, Seifen- und Kraftsutterinoufirie usw. spielen, mußte man damals noch nichts anzusangen. Man empfand sie als lästig und unnüh und verwendete fie zuweilen gur Ziehung von Zierpflangen.

"Sie zeigte mir einige Blumentopfe, worin ich ftart aufgefeinte Baumwollstauden erfannte. So nahren und pflegen wir die jur unfer Geschäft unnühen, ja wiberwärtigen Samenkörner, die mit der Baumwolle einen so weiten Weg zu uns machen. Es geschieht aus Dankbarkeit, und es ist ein eigenes Bergnügen, dasjenige lebendis au feben, deffen abgeftorbene Refte unfer Dafein belebt."

Der Borrat des Rohstoffes wurde in luftigen Rellern aufgehoben, "bamit die Bammwolle nicht zu fehr austrodne, an Gewicht verliere weit über die Tiere hinausreichende Gepäck streift bald einenseits an und weniger geschmeidig werde", (रिकार्म्स्याम् विकारिकोरावर्ट्ड)

lchaft, die in besonderem Grade auf den Bechselfredit angewiesen sind, also Handel und kleinere Betriebe ber verarbeitenden Industrie, die Anspannung der Betriebstapitalien stärter geworden ist Unberührt davon bleiben größere Unternehmungen, die start mit Eigentapital versehen sind und auf Unleihen ober billigeren Bantfredit zurückgreifen tonnen. Man vermutet auch, daß die großen Lagervorräte zu einer gewissen Dliquidität einiger Leile des hanbels geführt haben. Dem entspricht die Tatsache, daß viele Industrien über schleppenden Zahlungseingang klagen, mährend eine überraschend große Zunahme der Konturfe und Bergleiche nicht festzustellen ist. Die Borschüffe auf Baren haben allerdings ftart zugenommen. Den Banten Waren haben allerdings part zugemonnten.
find aber in einem derartigen Ausmaß Gelber zugeflossen, New York und denen in Bernn erzwit, das diese nicht ganz für Warenvorschüsse und Steigerung bis Anfang 1928 der Weizenpreis an der New Yorker Börse um 25,4 Proz. gefossen ist. In der gleichen Zeit trat an der um 25,4 Proz. gefossen ist. In der gleichen Zeit trat an der weise zur Borfe abichwammen. Der Gelbmartt icheint alfo noch durchaus intatt zu fein. Der verhältnismäßig leicht übermundene Maiultimo mit seinen mannigfachen Zahlungsterminen stärkt diese Auffassung

Anders sind aber die Beränderungen in der Rohstoff: einfuhr zu beurteilen. Da bie beutsche Birtschaft zur Declung ihres Rohstoffbedarfs zum größten Teil auf die Einfuhr aus bem Auslande angewiesen ift, laffen die Beranderungen in der Rohstoffeinfuhr ganz bestimmte Ruckschlüsse auf den Rohstoff be darf ber Wirtschaft zu. hier ergibt sich folgende Entwicklung, wobei allerdings die Textilrohstoffeinfuhr ausgeschaltet wirb, ba biefe überaus schwankt und von Saisoneinflüssen abhängig ist: Bon August 1927 bis Januar 1928 hielt sich bie Rohstoffeinfuhr (Tegtilrohftoffeinsuhr ausgeschaltet) auf annähernd gleicher Söhe. Im Februar ist ein leichter Rudgang eingetreten, der sich bis April in verstärktem Waße fortgesetzt hat. Die Rohftoffeinfuhr im ganzen erreichte im April ben niebrigften Stand seit November 1927, schaltet man die Textilrohitoffeinfuhr aus, sogar seit Juni 1927. Auch das Konjunkturforschungsinstitut ist der Auffassung, daß, da die rückläufige Bewegung nun bereits drei Monate andauert, es sich hier durchaus um Rückgangserscheinungen auf dem Binnenmartt handelt. Allem Anschein nach ist das Berhältnis zwischen Preis- und Lohnniveau ftart gestört morben. Das trifft besonders für die Tegtilmärkte zu, wie ja auch der vom Reichsstatistischen Amt errechnete Index für Betleibung usw. in den letten Monaten ein startes Ansteigen zeigt. Nun darf man aber diese Entwidlung nicht fo bewerten, als ob die Rauftrife burch aus von den steigenden Fertigwarenpreisen ausginge, ba diefe 3. T. an die Preisveränderungen ber Rohftoffe und Hilfsstoffe, g. B. Rohle und Gifen, gebunden find. Bielmehr icheint der fpringende Buntt ba gu liegen, baß mit bem Aufichwung ber Breife ein Abstoppen der Lohnerhöhung por fich ging. Diese Diffonanz zwischen Preisentwicklung und Entwidlung in ber Lohnpolitit, bie fich felbftverftanblich in einem verringerten Realeintommen ber Bevölterung ausprägen muß, burfte früher ober pater gu einer trifen haften Gestaltung der Bixtschaft und des Ar-beitsmarttes führen. Auch spricht die Tatsache mit, daß man infolge Geldmangels ben Baumartt in diesem Jahre nicht in dem Ausmaße beleben konnte wie im Jahre 1927. Die Zahl der Baugenehmigungen hat sich allerdings im Monat April 1928 gegenüber dem Tiefftand in den letzten drei Bormonaten start gesteigert; jedoch dürften fie immerhin um 20 Proz. unter bem Stand nom Frühjahr 1927 liegen. Benn auch im Baugewerbe infolge ber gunftigeren Entwidlung im Monat April und Mai die Beschäftigung saisonmäßig meiter anstieg, halt fie sich boch unter bem Stand von 1927, was unseren obigen Ausführungen durchaus entspricht. Wenn man bedentt, daß die Bauinduftrie die wichtigfte Schluffelindustrie bei uns ist, die vielen anderen Industrien Arbeit verschafft und weite Arbeiterschichten in den Produktionsprozeß einreiht, wird klar, wie start die allgemeine Konjuntturentwicklung von ber Entwicklung auf bem Baumartt beeinflußt wird. Eines scheint flar aus biefen Bufammenhängen hervorzugehen: wir tommen ohne Muslandsanleihen für den Baumartt nicht aus; fie muffen schnellstens beforgt merden, icon aus dem Grunde, um eine gunftige Ronjuntturentwidlung bei uns zu stüken.

Wieder einmal jongliert man in der Deffentlichkeit mit dem alten Märchen, daß eine Angleichung der Rominallohne an die Preissteigerungen wiederum zu einer Preissteigerung führen muffe. Man zaubert hier bas Bilb von ber Schraube ohne Ende hervor, die ja aus der Inflationszeit her genügend bekannt ift. Benn jemals etwas nicht zutraf, dann diese Argumentation Die Dinge liegen doch so, daß eine Erhöhung des Reallohnes fich nichtunbedingt in eine Erhöhung der Barenpreise umzusehen braucht. Eine jolche Uebertragung tann megfallen, wenn ber Stof von einem Buffer aufgefangen wird. Ein folder Buffer ift in unferer Birtichaft vorhanden; er stellt fich in ber überfesten Profitquote bes Unternehmertums dar. Die Gewinne, die das deutsche Unternehmertum heute erzielt, sind so horrend hoch, daß eine Lohnerhöhungohne Erhöhung ber Breife durchaus möglich ift. Die Inflationsschraube ift ein Schreckgespenst; fie wird mal wieder hervorgeholt, um die Lohnpolitit der Gewertschaften zu distreditieren

### Heiteres.

Jeht ist es heraust

"Nach der neuesten Statistik soll Deutschland sechs Millionen Frauen mehr haben als Männer!"

deutschen Republit an Männernt'

#### I reistrage.

In einer Beinstube warf je ar, nd die Frage auf: "Belcher Unterschied ist zwischen den traue nom Juden zu Babyson und den Beinhändiern?" Als niemand den Unterschied angeben konnte, antwortete der Fragesteller: "Die trauernden Juden fagen an den Wällern und weinden, während die Meinhändler an den Weinen then and monetary

### Hohe Getreidepreise, verteuerte Lebenshaltung die Folge der Schutzollpolitik des Bürgerblocks!

Die Preise für Roggen und die Hauptbrotfrucht, den untrügliche Beweis, in wie schlimmem Maße Beizen, haben sich in den letzten Jahren an den beutschen dem arbeitenden manichen durch die in Borfen ftart nach oben entwickelt. Rur vorübergebend haben Deutschland betriebene Ugrarpolitit, melde sich bei Roggen in der ersten Hälfte des Jahres 1926 bie ihren Ausbruck in hohen Getreidezöllen Preise auf einer niedrigeren Stufe gehalten.

Berliner Getreideborfe eine Beigenpreissteigerung um 4,6 Proz. ein; bei Roggen beträgt die Preissteigerung sonar 9,1 Proz. Untenstehende Zahlentabelle gibt einen Ueberblick, wie an den Börsen zu New Pork und Berlin in der Mitte jeden Monats die Getreidepreisnotierungen lauteten:



mit ber bie Cebenshaltung verteuernben Bolitt bes

Weizen (New-Yorf)												
	1925	1926	1927	1926								
Januar	212 7/8	cts. L. 195 <sup>1</sup> / <sub>A</sub>	151 1/2	151 <sup>1</sup> / <sub>8</sub>								
Februat	199 '	197,12	149 /4	158 */*								
März	199 7/ <sub>8</sub>	190 7/8	147									
April	188	187 1/4	142 %	_								
Mai	202 1/2	186 7/8	153 1/2	_								
Sunt	197 1/4	170 5/2	165	_								
Suli	170 1/8	156 %	156 <sup>4</sup> / <sub>8</sub>	-								
August	170	146 <sup>1</sup> / <sub>8</sub>	152 %									
September	161 <sup>5</sup> / <sub>8</sub>	142 1/.	139 5/8	_								
Oftober	164 1/4	148 3/4	146 %									
Rovember	174 1/2	150	146 1/9	_								
Dezember	187 1/3	152	149 1/2	_								
	_		••									
	Beizen (Berlin) 1925 1926 1927 1928											
	1925	1927	1925									
		Mart für	-									
Januar	240 1/2	253	265 1/2	272								
Februar	245 1/5	245 1/2	266	232								
März	255 1/3	251	268 1/4	_								
April	248 1/2	282 1/2	268	_								
Mai	262	298	306	_								
Suni	268 1/4		306	_								
Juli	246 1/2	246 1/2	290	_								
August	$252^{1/9}$	264	273	-								
Geptember	217 1/2	264	275									
Ottober	213 1/2	258 1/2	271 1/2									
Movember	237 2/4	278 1/2	279 1/2	_								
Dezember	$253\frac{1}{3}$	273	264 1/2	_								
	R	oggen (Berlin)	)									
	1925	1926	1927	1936								
	Mart für 1000 kg											
Januar	233	151 1/2	244	234								
Februar	244 1/,	147 1/2	247	256 1/4								
Märg	248	155	245	_								
April	231	175	251 1/2									
Mai	225	178 1/2	275	_								
Suni	218 1/2	180	281									
Juli	228	211	256	-								
august	187	190	217									
Sertember	168	211	255	_								
Oftober	152 1/2	216 1/2	245									
Rovember	155 1/4	228 1/9	249									
Dezember	153	235 1 2	258 1/4									

Zwar teinen absoluten, aber einen vergleichenden Wert haben Prozentzahlen, die man dadurch erlangt, daß man für Beigen die New Porter Nennzahlen und die Berliner Nennzahlen Anfang 1925 und 1928 gegenüberstellt. Da ergibt sich, daß sich zwischen der New Yorker Notierung von Izzua: 1925 mit 212% Cis. pro bush.") und der deutschen Notierung "Sehen Sie, ich habe es immer gesagt: Es fehlt in ber mit 240% Mt. für 1000 kg ein Zahlenunterschied von 13,2 Brog errechnen läßt. Durch das Fallen der Getreidepreise in New Port und das Ansteigen in Berlin vergrößert fich diese Spanne amischen ben New Porter Beizenpreis mit 158% Cts. pro bush. L. Mitte Februar 1928 und mit 253 Mt. für 1000 kg am gleichen Zeitpunkt in Berlin auf 60 Proz. In diesen, wenn auch nur Bergleichswerte darstellenden Preisspannen liegt der

> 1) Ein hash [ find 35.24 ] gleich 60 lbs (1 lbs gleich 453.69) gleich 54,4 BPA

findet, die Lebensweise verteuert worden Ein Bergleich amischen ben Beigenpreisrotierungen in ift. Demgegenüber vollzieht fich in ben Bereinigten Staaten eine entgegengesehte Entwidlung, indem bei großerer Rauftraft des Arbeitslohnes die Preise für die Hauptbrotfrucht, den Weizen, eine zurückgehende Tendenz zeigen, der in Deutschland bei geringerer Kauftraft des Lohnes eine sehr ansehnliche Preissteigerung gegenübersteht.

Brattifch ergeben fich bei einer Gegenüberftellung ber Preise für Körnerfrüchte an ben Borfen von Nem Port und

Berlin folgende Tatfachen:

Anfang 1925 steht in New Pork der Preis für Weizen sehr hoch, so daß entsprechend der Notierung Mitte Januar 1925 für 54,4 Pfund Beizen 8,95 Mt. zu zahlen sind. Um gleichen Zeitpunkt gibt bie Berliner Borse sehr niedrige Beizenpreisnotierungen heraus, indem bier für das gleiche Quantum nur ber Betrag von 6,53 Mt. aufzuwenden ift. Bon der Jahresmitte 1926 ab hat sich das Bild jedoch volls ständig geändert, indem von da ab die Preise an der Berliner Börse stark überwiegen. Es macht sich die Auswirkung ber inzwischen in Deutschland in Kraft getretenen tleinen Bolltarifnovelle, bie ber Burgerblod nach bem Siege Sindenburgs bei der Bahl zum Reichspräsidenten sofort durch. peitschie, bemerkbar. Und im Februar 1928 zeigt fich, baß in Rew Port 54,4 Bfund Beizen 6,68 Mt. toften, mahrend am gleichen Zeitpuntt in Berlin für basselbe Quantum 7,80 Mt. aufgewandt merben muffen.

In einer folden Entwidlung tommt bas ganze Trauerspiel ber beutschen Hochschuh-Jollpolitit gum Musbrud, die ja burch bas gegenseitige Hand-in-Hand-arbeiten der Großagrarier und der Großindustrie so aufgebaut ist, daß bei den landwirtschaftlichen Zöllen all die Früchte wie Brotgetreide, Hackfrüchte und Rartoffeln, die insbesondere der Großbesitz erzeugt, mit etwa 30 Proz. des Wertes zollgeschüht sind, während andere landwirtschaftliche Erzeugnisse, die in erster Linie der Kleinbefit erzeugt, wie Butter, Gier, Rafe und Milch, nur einen Zollschutz von 6 bis 8 Proz. des Wertes genießen.

Die Gegenüberstellung der Preisentwicklungen für Brotz getreide in New York und Berlin zeigt aber auch ferner, wie unberechtigt die von den großlandwirtschaftlichen Interessen tünstlich erzeugten Bauerndemonstrationen vor den Reichstagswahlen ausschließlich zur Erlangung einer günstigen deutschnationalen Wahlstimmung gewesen sind. Alle tatsächlich vorliegenden Beweise geben vielmehr Beranlaffung, daß Die Arbeiterschaft, die der größte Konsument von Brotgetreibe ift, sich gegen die erfolgten Entwicklungen auflehnt. Die beutsche Zoll- und Kandelspolitit muß fo umgestaltet werden, daß jich leine Hand= habe mehr bietet, die arbeitenden Maffen in Deutschland zum Rugen einer tleinen Rafte über Gebühr auszubeuten.

Der fest bestehende Zollichug wirtt in berart scharfer Beise preiserhöhend, daß nicht einmal vorhandene größere Barenangebote den Preis zu senken vermögen. Rach Ungaben ber "Deutschen Allgemeinen Zeitung" vom 19. Januar 1928 befanden sich in Deutschland Getreidevorräte in der ersten hand zum Verkauf: Winterweizen am 15. 12. 1926 737 000 t am gleichen Termin 1927 1 358 000 t; Sommerweizen am 15, 12, 1926 122 000 t und am gleichen Termin 1927 203 000 t. Es waren somit Ende 1927 fast doppelte Mengen vorhanden, was darauf schließen läßt, daß mabrend des gangen Jahres 1927 größere Quanten gum Bertauf in Deutschland zur Berfügung standen, als es 1926 ber Fall war. Tropdem liegen die Durchschnittspreise 1927 höher als 1926. Somit find durch fünstliche Mittel die Getreidepreife hochgehalten und gefteis gert worden.

Das Industrieland Deutschland wird gegenüber der gunftigen Broduttionsbedingungen für Körnerfrüchte, wie fie in Rugland, Rumanien und verschiedenen anderen Rleinstaaten von Europa, besonders aber in den gewaltigen Kornkammern von Nord- und Sudamerita vorhanden find, ftandig zu den Bedarfsgebieten gehören. Aus der Tatsache heraus, daß es infolge verschiedenartiger Produktionsbedingungen auf der einen Seite große Ueberschußgebiete für Körnerfrüchte und auf der anderen Seite industrialisierte Bedarfsgebiete gibt, auf welche Tatfache der Betreidemelthandel ausgleichenderweise schon längst Rudficht genommen hat, liegt gar tein Grund por, mit dem Mittel ber Berteuerung ber Lebensweise für breiteste Berbraucherschichten kunftlich eine Privatwirtschaft großer Rittergüter mit Hilfe staatlicher Protektionspolitik aufrecht zu erhalten. Alle Ergebniffe lehren, daß bie jegige Sochichus. gollpolitit ben größten Teil des beutschen Boltes schwer schädigt. Die Stärtung der Macht der Arbeiterschaft ift deshalb notwenbig, um auch ber deutschen handelspolitit eine neue, den Interessen der breiten Massen dienende Richtung zugeben.

> Zum Licht empor mit klarem Blick, ein Bormarts stets, nie ein Zurud, ein frohes Soffen, fühnes Streben und schnelles Handeln auch daneben dann hat das Dasein Zwed und Biel, mer Großes will, erreicht auch viel.

> > Baul Bindenberg.

Der Kampe waffne sich, eh' er zum Kampfe geht; es ift gu fpat, mann er in Feindes Mitten ftebi. So mit Brundfägen magft du mappnen dich und fcbirmen vor Leidenschaften, eh' fie selber dich bestürmen.

Eriebric Rudert

### Politische Wochenschau.

Vor der Neubildung der Regierung. — Kein Programm, aber Talen. — Liberale Verschmelzungsbeftrebungen. — Der Prozest gegen die Staatsanwälte. — Die Entwicklung in China.

Reich ist nunmehr in schnelleren Fluß gekommen. Die Wahlen vom 20. Mai haben ben eindeutigen Beweis dafür erbracht, daß das deutsche Bolt eine gründliche Aenderung des politis ichen Kurfes will. Die Tatsache des Wahlsieges der Sozialdemokraten mußte allgemein anerkannt, ihr damit aber zu-gleich die Führung in der künftigen politischen Entwicklung überfragen werden. Das fann aber nichts anderes bedeuten, als daß nunmehr keine Politik getrieben werden darf, die im Gegensatz zu den Forderungen der Arbeiterklasse steht. Der sozialdemokratische Parteiausschuß, der am 6. Juni in Roln eine Sigung abhielt, hat daraus die Folgerung gezogen; in einer fast einstimmig angenommenen Resolution wird das Einverständnis damit erklärt, daß die sozialdemokratische Fraktion des Reichstags die notwendigen Berhandlungen zur Bildung einer Regierung unter sozialdemolratischer Führung einleitet. Der neue Reichstag tritt am 13. Juni jum ersten Male zusammen, es ist anzunehmen, daß sich bald barauf die neue Regierung porftellen mird.

Es dürfte wenig Zwed haben, ein genau formuliertes Brogramm für die Tätigkeit der neuen Regierung aufzustellen. Nach ihren Laten muß sie beurteilt werden. Man erinnert sich wohl noch, daß bei der Schaffung des Bürgerblocks auf Beranlaffung des Jentrums eine lange Lifte von Richtlinien aufgestellt worden ist. Was wurde da nicht alles den arbeitenden Massen versprochen! Man erinnert sich aber ebenso sehr daran, daß dieser Bürgerblock trok seines schönen Programms so arbeiterfeindlich war, wie nur je eine Regierung vorher. Ein Programm ist gut für eine geschlossene Pariei, die sich einmutig für seine Berwirklichung einsett. In der Regierung werden aber neben den Gogialdemofraten noch Bertreter bürgerlicher Parteien sigen, die alles tun werden, um ein vorher festgelegtes Programm nicht Wirts lichkeit werden zu lassen. Nicht auf das Programm wird es also ankommen, sondern auf bas Mag an Energie, mit dem die sozialdemokratische Partei die Forderungen der Arbeiterschaft durchzusegen entschlossen ist und auf die Unterftützung, die fie darin bei den Maffen im Lande findet. Es mird fich auch bald zeigen mussen, welche Unterstützung die Sozial-demokraten bei den Kommunisten finden. Es mehren sich erfreulicherweise die Anzeichen, daß die kommunistische Bartei den gegenwärtigen politischen Machtverhältniffen Rechnung tragen und die sozialdemokratische Arbeit im Reichstag unterstützen wird. Wird baraus die Gewißheit der tommunistischen Mitarbeit, so hat die Gozialdemofratie ben burgerlichen Barteien gegenüber einen leichteren Stand; fie wird dann manches herausholen können, worauf sie verzichten mußie, wenn die Kommunisten im Reichstag etwa gemeinsam mit Deutschnationalen und Hakenkreuzlern felbst Die arbeiterfreundlichsten Borlagen niederstimmen follten.

Seit dem für Demotraten und Deutsche Bolts. partei jo ungünstigen Ausfall der Bahlen sind bei diesen Parteien Bestrebungen zur Schaffung einer festen Arbeitsgemeinschaft im Gange, mit dem Ziele einer späteren Ber-schmelzung. Diese Bestrebungen sind jetzt insosern weitergeführt worden, als die schon seit einigen Jahren bestehende liberale Bereinigung sich neu konstituiert und die Borsitzen-Tagung der liberalen Bereinigung einberufen, dort wird wahrscheinlich die Schaffung einer neuen liberalen Partei kratischen Partei besprochen werden. Daß dadurch der man sich jetzt noch nicht vorstellen kann.

Die Frage der Reubildung der Regierung im Liberalismus in Deutschland größere Bedeutung erlangen mird, ist nicht zu erwarten. Das beutsche Burgertum ift in seiner großen Mehrheit reaktionär gesinnt und deutschnational versumpft. Bas dort noch fortschrittlichen Auffassungen huldigt, schließt sich der Arbeiterbewegung an, die mit der Berwirklichung des Sozialismus auch wirkliche geistige Frei-heit, das alte liberale Ideal, bringen wird.

> Bor dem Rammergericht ist jest das Affziplinarver-fahren gegen die früheren Staatsanwaltsaffefforen Dr. Rugmann und Cafparn, fowie ben Staatsanwaltsrat Belger burchgeführt worden. Die brei hatten die Barmataffare dazu benugt, um einen großen politiichen Standal zu infgenieren. Gie maren mit ber Berleumderzentrale des deutschnational-völkischen Agenten Knoll in Berbindung getreten und hatten ihm bas Material für feinen Lügenfeldzug geliefert. Im Berlaufe diefer Affare find Aften entwendet und wichtige Dokumente gestohlen worden, man hat das Preußische Justizministerium der Begünstigung von Betrügern beschuldigt, es sind die schlimmsten Ber-leumdungen gegen Führer der republikanischen Parteien in die Welt geseht worden. Der inzwischen durchgeführte Brozefi gegen Barmat hat die Haltlofigteit diefer Beschuldigungen bewiesen. Dagegen zeigte die jegige Disziplinarverhandlung gegen die drei Staatsanwälte, daß diese fich wie Hilfsarbeiter der deutschnationalen Fälscher- und Berleumderzentrale benommen haben. Insbesondere von dem hauptangeklagten Rußmann wurde festgestellt, daß er sich als völlig ungeeignet für die Tätigkeit als Beamter oder Richter erwiesen habe. Das Gericht erkannte denn auch auf Dienstentlassung Rusmanns, während die beiden anderen Angeklagten mit Berweisen davontamen.

Die dinefischen Subarmeen find in Beting, ber Sauntstadt des Landes, eingezogen, der bisherige Herrscher in Nord-china, der Marschall Ischangt folin, ist nach der Mandichurei geflohen, unterwegs foll er bei einem Attentat ums Leben gekommen fein. Damit durfte bie Entwidlung Chinas, des größten Landes der Erde, in ein neues Stadium eingetreien sein. Das ganze Reich untersteht jest der Herrschaft des Südens und die Zeit dürste nicht sern sein, in der auch die Mandschurei, die Japan schon so halb und halb anneltiert hatte, sich wieder an das Mutterreich anschließt. Es ist allerdings fraglich, ob die Einigkeit unter den chinesischen Beneralen fest genug ist, um dem geprüften Lande eine einheitliche Führung zu geben. Es ist möglich, daß die Gifersucht der Generale untereinander die Wiederherstellung einer ge-ordneten Staatsverwaltung erschwert, es ist wahrscheinlich, daß die imperialistischen Mächte alles versuchen werden, um die Erreichung biefes Zieles der nationalen Bewegung zu verhindern. Denn das eine ift ficher, daß ein geeintes China sich nicht damit begnugen wird, die innere ftaatliche Ordnung wieder herzustellen; es wird vielmehr versuchen, die ihm früher geraubten Provinzen wiederzugewinnen. Das bedeutet aber eine Kampfansage vor allem gegen England, Japan und Frankreich. Wenn diese Länder die Grundsage des Bolterbundes wirklich befolgen wollten, bann müßte die fünftige Regelung der dinesischen Berhaltnisse auch ohne Rampf möglich fein. Denn der Grundfat des Selbstbeftimmungsrechts der Bölter kann doch auch für China nur so ausgelegt werden, daß jede Bormundschaft fremder Nationen beden der beiden Parteien, Stresemann und Koch, zu Ehren- seitigt und ihm das wiedergegeben wird, was ihm früher ge-vorsigenden bei sich gewählt hat. Die Verhandlungen sollen raubt worden ist. Auf jeden Fall ist damit zu rechnen, daß weitergeführt werden, Ende Juni will man eine große mit dem endgültigen Siege des Sudens über den Norden und mit der Wiederherstellung eines einheitlichen Reiches die Bedeutung Chinas in der Welt sich außerordentlich steigern wird durch Berschmelzung der deutschen Bolkspartei und der demo- und daß von dort aus Entwicklungen ausgehen werden, die

### Arbeitsrechtliches.

### Das Verlassen des Fabritgrundstücks während der Pause kann der Arbeitgeber nicht verbieten.

In diesem Sinne entichied das Arbeitsgericht in beginn bis zum Schichtschluß" ausdrücklich im der Arbeits-Harburg durch Urteil vom 6. März 1928 unter Akten- ordnung sestgelegt sei. Mithin sei sie berechtigt, der Beleg-

Am 13. Februar 1928 machte die Beklagte in ihrem Betriebe bekannt, daß vom genannten Tage ab Ausgangsich eine für die halbstundige Pauje nur auf Ersuchen und bei Claubhafemachung triftiger Grunde gegeben werden. Gin Berloffen des Fabritgrundstudes mahrend der halbstündigen Pau's cone Ausgangsschein sei der Belegschaft untersagt. Mit stud auch ohne triftigen Grund zu verlassen, dahingestellt Diefer Magnahme fühlten fich jedoch Mitglieder der Belegibait in ihrer Freiheit beschränft und veranlagten ben Betriedstat, bei der Beklagten vorstellig zu werden. Die Be-flagte lehnte jedoch das Ersuchen, Ausgangsscheine auch cone triftigen Grund gu erreiten, ab.

Dura feinen Borfigenden beantragt der Betrieberat eine Enideibung, in der festgestellt wird, daß die Bellagte nicht berechtigt ift, ihren Arbeitnehmern das Berigien bis Fabrikgrundstudes mahrend ber Baute auch ohne triftigen Grund gu unterfagen

bağ von einem Teil ber Belegichaft Ausgangsicheine behabe fie teine neue Magnahme eingeführt, fondern lediglich eine alte Ordnungsvorichrift erneut in Erinnerung gebracht Fall, der vorliegend nicht gegeben ift. Sm gorigen fei Die Boufe noch der Arbeitsordnung nur als Artentunterbrechung ju betrachten und enteinde den Arbeit-nehmer nur von der Arbeitsverpflichtung, nicht aber von der Fracitdifziplin, da als Arbeitszeit in dem Betriebe "Schicht tungen nach wie vor zu benuten haben

zeichen 2. A. C. 23/1928. Zwecks Information geben wir schaft während der Pause Verhaltungsvorschriften auf-nachstehend den Tatbestand und die wichtigen Entscheidungs- zuerlegen.

Enticheibungsgrunde: Dem Rlageantrage des Rlagers mußte ftattgegeben werden. Das Borbringen der Beklagten, die halbftundige Paufe ftelle nach Art ihrer Arbeitsregelung nur eine Arbeitsunterbrechung, nicht aber eine Beendigung dar, tann für die Beurteilung der Frage, ob die Arbeitnehmer berechtigt find, das Fabrilgrundbleiben. Um zu einer Entscheidung zu kommen, wird man zunächst auf die Stellung der Parteien zum Arbeitsvertrag Burudtehren muffen.

Nach einem abgeschlossenen Bertrage verpflichtet sich derjenige, der Dienste zusagt, zur Leistung der versprochenen Dienste und der andere Teil zur Gewährung der vereinbarten Bergurung. Aus diefer Definition geht ichon hervor, daß der Arbeitnehmer nur feine Arbeitstraft dem Arbeitgeber mahrend der vereinbarten Arbeitszeit zur Berfügung ftellt. Mithin ift von dem Zeitpuntt ab, wo der Arbeitnehmer nicht mehr feine Arbeits-Die Bellagte bittet den Antrag abzulehnen. Sie führt aus, traft zur Berfügung zu halten braucht, ins-if von einem Tell der Belegichaft Ausgangsicheine be- besondere wehrend einer Pauje, der Arbeitgeber amege wurden, um lediglich mabrend der Baufe auf der nicht berechtigt, über den Arbeitnehmer gu Sirche vor dem Fabrifter rauchen zu tonnen. Außerdem perfügen, insbesondere ihn in feinem Willen zu beichranten, falls es nicht der Betrieb als jolcher erfordert, ein

Die Befürchtungen der Beklagten, daß die Ordnungsvor-ichriften im Berrieb unmöglich gemacht murden, werden vom Gericht nicht geteilt, da die Arbeitnehmer die KontrolleinrichBerichte aus Fachtreisen.

Elgersweiler bei Offenburg. Urbeiterlos. Beinahe täglich tann man beim Lesen gewisser burgerlicher Zeitungen einen ober mehrere Artikel finden mit der Spike gegen das Arbeitslosenversicherungsgesetz. Dabei kommt der Teil der Arbeiterschaft, der das Unglück hat, arbeitslos zu sein, nicht gerade am besten weg. Faulenzer, Lagedieb und dergleichen Kosenamen mehr sind dabei die Regel. Daß aber die Arbeiterschaft vom Kapital und zum Teil selbst von den Arbeitszerichten gezwungen wird, die Arbeitslosensürsorge in Anspruch zu wehmen, davon ist in diesen Zeitungen nichts zu sinden. Daß aber dem so ist, zeigt ein Urteil des Arbeitsgerichts Ofsenburg vom 20. März. Dem Urteil lag solgender Tatbestand zugrunde: Den Kollegen Hofsmann und Weiß wurde von der Spinn- und Weberei Ofsenburg gekündigt mit der Begründung, sie seien schleckte Weber. Das Arbeitsgericht hat die Klage abgewiesen, bei Hosswann weil er den Arbeitsgericht hat die Klage abgewiesen, bei Hosswann weil er den Arbeitsgericht pas Lustellung der Kindigen. bei hoffmann, weil er den Arbeitgeber nach Zustellung ber Rundigung beleitige, bei Beiß, weil er der schlechtere ber beiben Beber ist und, was das ausschlaggebende war, beim Neubau der Beklag-ten, wenn auch nur vorübergehend, Beschäftigung gesunden hatte. Der Borstand des Textilarbeiterverbandes, Ortsgruppe Offenburg, war der Ansicht, daß es sich bei Weiß um ein Fehlurteil handelt. Von einem Kollegen wurde dargelegt, daß es nicht viel besagen wolle, wenn ein Arbeiter in einem Jahr bei einer Fertigstellung von 350 Stück Tuch (ein Stück dirta 100 Meter) 18mal gestraft wird, nunal enigegen den gesetzlichen Bestimmungen der Betriebsrat bei Festsetzung der Strasen nicht mitgewirft hat. Durch ein solches Arteil wird der Willfür des Arbeitgebers Vor-

ichub geleistet, er braucht nur über Arbeiter, die ihm nicht angenehm sind, einige Strafen zu verhängen, um fie dann entlassen zu können. Er hat damit noch den Borteil, daß er seine Betriebstrantentaffe mit hilfe der Strafen über Baffer halt. Obwohl der Arbeitgeber die Weiterbeschäftigung abgelehnt hat, wurde die Festsehung einer Entschädigung, wie solche im Betriebsrätezeses vorgesehen ist, vom Gericht abgelehnt. Daß die schlechte Arbeit der beiden
nicht der Hauptgrund zur Entlassung sein könnte, beweist das Arbeitsangebot, das der Arbeitgeber den Kollegen vor Gericht machte, indem er ihnen vorschlug, in der Weberei Lahr in Arbeit zu treten. Es mutet sonderbar an, daß man Weber wegen schlechter Arbeit entläßt und dann den Versuch untervimmt, sie in der Textisindustrie zu halten, wenn auch bei einem anderen Arbeitgeber, mit dem man aber doch in jeder Beziehung verbunden ist. Dadurch, daß der Kollege Beiß, der vor der Verhandlung einige Tage arbeitslos war, mit seiner Klage abgewiesen wurde, hat er die Kosten zu tragen, er wird somit für seine Arbeitswilligkeit indirekt bestraft. Nachbem das Urteil einige Tage rechtsträstig war, wurde er auch von der neuen Arbeit entsassen, obwohl der Arbeitgeber vor Gericht ertlärt hatte, er werde dafür sorgen, daß W. die Arbeit dis Herbst behält. Die Textisarbeiterschaft sollte die Lehre aus dem Korgehen der Arbeitgeber ziehen. der Arbeitgeber gieben; fie muß endlich einsehen, daß von teiner Beriprechung der Arbeitgeber und von keinem Arbeitsgericht etwas zu erwarten ist, daß sie wur vorwärts kommen kann, wenn sie sich dem Deutschen Textikarbeiterverband auf wirtschaftlichem und der Soziasbemotratischen Partei auf politischem Gebiete anschließt. Denn nur machtvolle Organisationen verbürgen eine auch für die Ar-beiberschaft gute Durchführung der Gesetze.

Literatur.

Bordengen, nicht abtreiben. Bon Lulse Otto. 48 Seiten, 8%. die 96. Tausend, 50 Pf. Buchhandlung Bolksstimme, Magdeburg.
Ein Ratgeber für Eheleute und solche, die es werden wollen, nennt sich biese Schrift. Die hohe Auflagenziffer und die Billigkeit sind Beweis genug, daß es sich hier um ein wahres Bolksbuch handelt. Mit rücksichteslofer Offenheit, ohne Berschleierung und Bertuschung wird hier über die wichtigsen geschlichen Probleme gerebet und es werden mutig die Dinge beim Namen genannt. Bit möchten deshalb erneut diese Broschlice empfehlen, und wünschen im Intervissenkeiner vernunftgemäßen Gedurkenregelung der Schrift von Luise Otto eine noch weiters Verdreitung.

### Vejchaftsfuhrergejuch.

Für die Geschäftsstelle Röln a. Rh. wird an Stelle des verstorbenen Kollegen Schmidt ein neuer Geschäftsführer zum sosorigen Untritt gesucht. Bedingung: mindestens fünfsährige Berbandszugehörigkeit, Kenntnis des Betriebsrätes gesehes und der sozialen Gesehgebung, agitatorische und organisatorische Befähigung.

Rollegen und Rolleginnen, die fich um die Stelle bewerben, wollen eine Darstellung ihres Lebenslaufs, eine Schilberung ihrer bisherigen Tätigkeit in der Arbeiterbewegung, sowie eine Arbeit über die Aufgaben eines Geschäftsführers, eigenhandig geschrieben, an den hauptvorstand einreichen.

Meldefrist bis zum 29. Juni 1928. Nach Beschluß des Beirats vom 6. November 1927 beträgt das Anfangsgehalt 325 Mt. plus 75 Mt. monatlich.

Die Stelle ift zur Bewerbung für bereits im Dienst befind-liche Sefretare freigegeben. Bisherige Dienstzeit wird an-

Für Neugewählte bestelft eine sechsmonatige Probezeit. Bährend der Probezeit karın das Anstellungsverhältnis von beiden Seiten mit monatli her Ründigung gelöft werden.

Der hauptvorffend. gez. Rarl Schraber.

### Bekanntmachungen des Vorstandes.

Sonnlag, 17. Juni 1928, ift der Belfrag für die 24. Woche fällig

Ausichluß.

ber Hauptvorstand in der engeren band am 1. 1. 1901, übergetreten zunsschluß des Missliedes Anderschaft der Buschluß des Missliedes Anderschaft der Brund des § 36 26. 1 wegen bach, Am Windberg 5, früherer Berstoßes gegen den § 33 Abs. 12. Bewertichaitsietrefar des Orts-ausichuffes des Allgemeinen Deufiden Gewerkschaftsbundes M.

Auf Anfrag der Ortsverwal- Gladbach, eingefreten in den tung M. - Gladbach Chrifflichen Textilarbeiter-Ver-

Der Vorstand. gez.: Karl Schöller,

Berlag: Rael Schaber in Berlin, Memeler Sir. 8/9. — Berantwortlicher Rebak-teur: J. B.: M. Brandenburg in Berlin, — Für die Erzeigen verantwortlich: Banl Lange, Berlin SB. 11. — Drud: Borwarts Bucharuderei und Berlagsanftalt Baul Ginger in Beritn.



# Kindererholung tut not!

Wo es nur irgend möglich ift, fördert sie.

Es kommt fest wieder die Beit der Kindermanderungen und idie an einer Seite offen find. Unbebingt muß die Alaglichteit geindererholungskuren. Für viele Arbeitermütter bedeutet das lange zeirenntsein vom Liebling, und vorher, vermehrtes Sorgen um fein eibliches Wohl. Denn Wanderungen und Kuren sind immer mit reichiden Geldkosten verknüpft, auch wenn aus Wohlfahrtsmitteln Zu-dusse und Beihllfen gewährt werden.

In den letzten Jahren zeigt sich nun darin ein kleiner Wechsel. Banderziele und Kurorte werden immer mehr in die Nähe der beimat verlegt. Sparfamkeitsrücksichten und gemachte Erfahrungen egünstigten diese Entwicklung. Obwohl viele Mütter damit an sich inverstanden sind, hegen sie dennoch geheime Besürchtungen, daß serbleiben der Kinder in nächster Nähe des Wohnortes gesundeitlich wenig Vorteile bringt. Ost wird deshalb gemeint, wenn es richt weiter fort ist, dann hat es ja gar keinen Sweck, eine Kur zu miernehmen, denn was hier geboten wird, können wir unseren kindern noch nach Felerabend oder wenigstens alle Sonntage bieten.

Schwester Lydia Ruehland, Dessau, legt im Radfolgenden bar, wie rig soldes Denten ist. Wir lassen sie Erfahrene sprechen, m eiwa vorhandene abwegige Gedanken von Textilarbeitermüttern mb vätern zu korrigieren. Zugleich sollen die Darlegungen für alle sie Kollegen und Kolleginnen Hinweis und Mahnung sein, die in zemeinderäten, Wohlsahrtsausschüssen, Krankenkassenschüssen usw. der Einrichtung und Ausbau von Kindererholungsmaßnahmen zu schnichen haben. Das Arholterinnanksschaft

### Dertliche Etholungsfürforge.

Bon Schwester Lydia Ruchland, Dessau.

Das Broblem der örilichen Erholungsfürsorge ist immer mehr zu inem der wichtigsten innerhalb der Wohlfahrtspflege geworden. Es werden größere Anforderungen in gesundheitlicher, erzieherischer und technischer Hinsicht gestellt, als dies früher der Fall war. Auf der inderen Seite ist es den Wohlsahrtsämtern heute nicht mehr möglich, wen Wodus einer oft "luxuriös betriebenen Verschickung", wie Dr. Duren, Jena es nennt, weiter zu versolgen, wegen Mangel an verden größere Anforderungen in gesundheitlicher, erzieherischer und Nitteln. Eingehende Versuche namhafter Aerzte haben ergeben, daß nit rationellen und einsachen Kurmaßnahmen recht gute Erfolge nielt worden sind, ohne daß die betreffenden Kinder verschied wurden. Durch eine planvolle örtliche Fürsorge unter gutauszehildeten Fürsorgeträften und tüchtigen Fürsorgeärzten unter Berächtigung günstiger Beeinflussung der häuslichen Umgebung durch nach gehen de Fürsorge hat sich nachgewiesenermaßen mit resein menig Mitteln und einsachen Einrichtungen wiel auten erweichen fatin menig Mitteln und einfachen Einrichtungen viel gutes erreichen

Benit auch die bei der örtlichen Erholungsfürforge durchzuführenden Einzelmagnahmen noch strittig und auch lotal verschieden sind, wenn man um eine möglichst glückliche Form dieses Fürsorgezweiges noch ringt, so wird die örtliche Erholungsfürsorge zweisellos in nächsten Jahren immer mehr in den Borbergrund treten, so baß mur noch ausgesprochene Gesundheitskuren für Verschlitung in Frage kommen werden. Dies auszusprechen ist Bilicht, auch auf die Bejahr hin, unpopulär oder als unsozial gestempelt zu werden. Die bisherige starte Belastung der Wohlfahrtsämter zwingt zu bitterem

Redizinalrat Prof. Dr. Schlohmann-Düffeldorf, einem der erfolareichsten Bortämpfer der Erholungsfürsorge vorgelegten Litfäße, aus denen einige besonders interessieren:

"Die einzige Form der Fürforge, die für die ausreichende Berorgung der der Erholung bedürftigen Kinder in Betracht kommt, it die örtliche Erholungsfürsorge. Darunter verstehen wir eine wer Lag und Nacht sich erstreckende Unterbringung der Kinder in der Rähe des Wohnortes, die im allgemeinen nicht über 10 Kilomeler betragen soll. Man wird mit Borteil mit Hallen auskommen,

geben fein, die Rinder fowohl der Sonne auszusegen, wie fie im Schatten halten zu können. Ein genügend großes Planschbeden muß Belegenheit zum Planichen geben.

Die Berfendung ber Rinber in Kurorte, an die See ober ins Gebirge, ist im allgemeinen zu wiberraten, weil die vermehrten Roften die Zahl derer herabbrücken, die der Fürforge eben falls bedürfen, sie aber nicht erhalten können. Mur gang felten und bei beftimmten Rrantheiten gewährt ber Aufenthalt in der Ferne und in befonders begünstigtem Klima einen wirlichen Borteil vor der örtlichen Befundheitsfürforge. Aber Unterernährung, Blutarmut, Rachitis, auch tubertulofe Affettionen heilen bei uns nicht wefentlich langfamer und nicht wefentlich un ficherer aus als in ben fogenannten Rurorten. Sonne, Luft und Baffer sind an und für sich genügende Heilfattoren. Die bisher für bas Entsenden der Rinder in die Ferne verwandten Mittel sind in erfter Linie ber örtlichen Erholungsfürforge auguführen. Diese ist billiger, leistet dasselbe und mehr und stärft in der Jugend Liebe zur engeren heimat und bas Gefühl der Bobenftändigteit."

Soweit Prof. Schlokmann. In abniicher Beise werben für eine sparjame und planvolle örtliche Erholungsfürsorge auch eine Reihe anderer größerer Jugendorganifation:n. Die hauptfache bei biefen örtlichen Einrichtungen ift ein gut ausgebildeter Stab von Rräften. bie fich aus erzieherisch und gefundheitspflegerisch ausgebildeten Berfonlichteiten zusammensegen muffen. Der Ausbildung einer inftematischen Lungengymnaftit ift Aufmertsamteit zu schenten. Größere Spaziergange führen zu Ueberanftrengung und Uebermübung, wie vielfach beobachtet wird. Der Konstitution jedes einzelnen Kindes ist Rechnung zu tragen.

Unter Diefen Gefichtspuntten arbeitet bas ftaatliche Rinber. erholungsheim Deffau. Großtuhnau. Wenn unfere Rinder nach vierwöchigem Aufenthalt hier entlassen werden, so wird niemand glauben wollen, daß die aus der Umgebung Dessaus tommenden Rinder in Deffau waren. Schwarzgebrannt wie Mulatten, frische runde Gesichter, blanke Augen geben Kunde davon, daß das Gute oft recht nahe liegt, es muß nur gesucht, gefunden und richtig angewandt werden. Auf befondere Gewichtszunahmen legen wir absolut teinen Bert, fie geben meift febr ichnell wieber gurud, menn die Rinder erft wieder zu hause find. Was ihnen aber verbleibt, das ist die Zunahme des Brustumjanges und der Erwerb einer träftigeren Ronftitution, die fie beffer burch den Binter und wieber heraus bringt. Durch verständnisvolle Erzieherinnen wird ihnen einige Bochen hindurch ein Stüd Kindheitsglüd gegeben, was noch lange in ihnen nachwirtt. Unlere guten Erfolge ichreiben wir auf das Ronto der Lichtluftbadpflege, die Rinder gehen den größten Teil ihrer Tage nacht, mur mit Babehofe belleidet und barfuß. Sie werden an Ordnung, Sauberkeit und an eine geregelte Nahrungsaufnahme gewöhnt und es wird durch die ganze Umgebung ein günstiger Einfluß auf diese Kinder und rückwirtend auch auf die Eltern - ausgeübt. Wenn unser heim weiter nichts leistete, als einige hundert Kinder alljährlich für ein paar Wochen gur Erholung aufzunehmen, fo mare es im Berhaltnis zu ben hohen Rosten, die der Betrieb verursacht, verfehlt. Go ift die Licht-Beachtlich find hier die von dem bekannten Rinderargt Beh. Luftbabpflege - die Rinder tommen tagsüber überhaupt nicht ins haus - unfer ftartster heilfattor.

> Bedarf es tiefer Ginficht, um zu ergreifen, daß mit den Cebensverhältniffen der Menichen mit ihren gefellichaftlichen Beziehungen, mit ihrem gefellichafflichem Dajein, auch ihre Vorstellungen, Anschauungen und Begriffe, mit einem Wort auch ihr Bewuftsein fich andert?

> > Marr und Engels, Rommumistisches Manifest.

### Nach dem 20. Mai!

Bochen vor den politischen Wahlen in Deutschland wurde viel und eindringlich auf die Frau als Wählerin eingewirkt. Wort und Bild wurden mannigfach gebraucht, um darzutun, welche ungeheure Berantwortung und Bedeutung der weiblichen Stimmabgabe zutommt. Namentlich die Rechtsparteien glaubten dieses immer wieder hervorheben zu muffen. Sie verftiegen sich babei nicht nur zu lügenhaften Behauptungen: Sie benutten auch Bilder, die in ihrer Symbolit zur Politit jener Parteien gerade so paßten wie die Faust auf's Muge, jo bag ein geradezu widerwärtiger Stimmenfang gutage trat.

Der Wahltag hat nun erwiesen, inwieweit jenes Buhlen um Stimmen Erfolg hatte. Die einzige Arbeiterpartei — die Sozialbemotratie - gewann beinahe 2 Millionen Stimmen und bamit 21 Abgeordnetensige im Reichstag. Ohne Zweifel find in dieser Bunahme viele Frauenstimmen mit enthalten. Dieses Bahlbekenntnis ber Frauen ift Ausbrud fur die machjende politische Einsicht ber Frauen, es ift also auch Mittel gewesen, die attive Beteiligung ber Frauen bei Erledigung der politischen Aufgaben zu mehren.

Unter ben 152 fozialdemotratischen Reichstagsabgeordneten befinden fich 20 Frauen. Unter 136 Sozialdemotraten im Breußischen Landtag sind 19 meibliche Abgeordnete.

Das ift um fo mehr hervorzuheben, weil bei allen übrigen Fraktionen von Bedeutung im Reichstag bie Bahl ber weiblichen. Mitglieder gurudgegangen ift. Go ftehen bort ben 325 mannlichen Abgeordneten mur gange 13 weibliche gegenüber.

Einige Fraktionen feben in ihrer Busammensepung nach ben vorliegenden Berichten fo aus:

					W	änner	Frauei
Deutschmationale .			÷		. 71		2
Bollspartei							2
Bentrum							3
Bayer. Boltspartei				•		15	1
Rommunisten						51	3

Bei den Kommunisten zeigt sich auch hier, daß Bersprechen und Wahrmachen zweierlei ift.

Die von ihnen anerkannte Gleichberechtigung ber Frau brudt fich durchaus nicht in der Zahl ihrer weiblichen Reichstagsabgeordneten

Allerdings in dieser Beziehung bleibt überhaupt noch viel zu wünschen übrig, zum Teil auch bei den Sozialbemokraten. Der hohe Prozentsat weiblicher Abgeordneter verteilt fich nicht gleichmäßig auf sämiliche Wahltreise. Es gibt immer noch eine Anzahl, die bei erheblicher Stimmenzahl für die Sozialbemotratie bennoch teine meibliche Abgeordnete gahlen.

Auch was den Beruf der weiblichen Abgeordneten anbelangt, bleiben Buniche offen. Nach Wele Schreiber entstammen im Reichstag zwölf, im preußischen Abgeordnetenhaus allein sechzehn weibliche Abgeordnete dem Lehrberuf. Zweifelsohne bringt bie erzieherisch vorgebildete ober erzieherisch berufstätige Frau vieles mit, was der Arbeit im Parlament förderlich sein kann. Immerhin dürsten daneben aber eine ganze Reihe Ausgaben seitens ber Frauen nicht fachkundige Bearbeitung finden, weil eben ber eigene Erfahrungstreis bierfür nicht qualifizierte.

Die Forderung: Mehr Ginfluß in ben politischen Rörperschaften muß daher für die Frauen gleichbedeutend fein mit dem Berlangen: allen politisch interessierten Frauenschichten attive politische Beteiligung zu sichern.

Bur Bermirflichung jener Forberungen tann es aber nur tommen, wenn die hoffentlich nicht zu furze Rubepause bis zu ben nächsten Bahlen von den Frauen in steter politischer Anteilnahme verbracht

### Der Baldamus und seine Streiche

Roman von D. Böhrle. herausgegeben und zu beziehen durch: Der Büchertreis Gl m. b. H., (4. Fortfegung.) Berlin, Belle-Alliance-Blag.

Inden Ferien hatten wir vor dem Dorfe richtige Zelte aus altem Sad- und Pactiuch aufgeschlagen und lieferten den Schuljungen der Nohbarorte regelrechte Schlachten, die stets mit Löchern im Ropf und deriffenen Rleidern endeten. Wenn wir an der Sandgrube ober om hüninger Kapellele versammelt waren, bewafinet bis an die Jöhne, tamen wir uns por wie die alten Eidgenoffen auf ihren Kriegszügen. Mit Steinschleudern, Holzfeulen, düpnen Gisenstangen gings in ben Kampf. Hart auf hart. Mit dem Gebrulle homerischer belden. Gewöhnlich gewann diejenige Partei, die ihren Schlachtruf am lautesten und durchdringendsten erschallen sassen konnte. Darum war ich bei meiner so angesehen.

Selten verging ein Tag, ohne daß der eine oder andere von uns wie eine gehentte Rate zugerichtet nach Hause kum. Ols einmal einer der Hüninger — das waren die gefährlichsten im ganzen Kanton — einem von uns mit einem Revolver die Wade durch-1908, gabs eine Anzeige, da kam die Polizei und machte der Herrlichteit ein Ende. Jeht konnten wir nichts anderes mehr tun, um mserem Tatendrang die Zügel schießen zu lassen, als nacig im Bachlein herumzuplatschen und nach Gründlingen oder Stichlingen do fuchen. Oder wir gingen an den Hundsbach hinauf und leiteten yn ab in die Bauernwiesen, was heillosen Krach sehte, wenn der Baunwart dahinterkam. Freilich befriedigten folche Läppereien ein thies Bubenherz nicht dauernd, daber tat ich später mit einigen ent-Mossenen Gefellen den "Präriehund" auf, eine Wildwestbande, die 🧸 hauptsächlich auf die Obstgärten am Bahndamm abgesehen hatte Mo die in den meisten Fällen ihre schwarzen Absichten auch erreichte. dis das Obstitauen klappte, ohne daß sofortige Brügel das Rachpiel waren, wurden wir frecher. Wir schlugen aus den Bleidigelchen, die wir in den Schiehbuden auf dem Kilbeplatz sammelten, leine runde Plättichen, die wir genau so schwer machten wie Zehn-Pennigstide, und räuberten mit diesem Gelbersatz den Stollwert-Automaten vor der Apothete aus. Doch mußten wir bald damit er nicht mehr schimpfte, war eine große Anerkennung. aufhören, weil die Sache in die Zeitung tam. Und von da ab in das Handgelent der Bäter ift nicht mehr weit!

Beniger Glad hatten wir mit ber Schmurpfeife, Die nach jedem Glang im Gesicht heim, ließ mich unter die Wertstattur stehen und Lehrer werden,

jum beiligen Ulrich. Aber bei unferen Unternehmungen fand fich ein Berrater, der unfere Geheimmisse preisgab und mich als den Radelsführer des "Prariehunds" bezeichnete. Die Guhne folgte, als die Schule wieder anging. Schläge in der Bute und Anzahl habe ich in meinem gangen Leben nie wieder befommen.

Gegen mein vierzehntes Jahr tam ich in wunderliche Stimmungen. Benn ich auf der Strafe Madchen in meinem Alter begegnete, wurde ich rot wie Klatschmohn und traute sie gar nicht anzusehen. So oft ich mir auch vornahm, einer gang ted ins Beficht gu guden, fo brachte ichs doch nie fertig. Im letten Moment, wenn eine porbeiging, rannte ich meg über die Strafe hinüber oder ich perbrudte mich in den nachsten hausgang hinein. Dabeim mar ich gantifch und wibrig wie eine verschrumpfelte Jungfer. Ich lehnte mich gegen alles auf und gab freche, unverschämte Untworten. Gelbit der alten Großmutter, die gelähmt auf ihrem Schragen lag, und die mir früher immer fo icone Geschichten erzählt hatte, ließ ich feine Ruhe. Sie hatte bas Leben fatt und feufzte ftandig, fie mare frob, wenn fie alles überftanden hatte und einmal droben im himmel fei Meine Antwort mar dann, fie folle ja nicht vergeffen, mir von da aus eine Depesche zu schicken.

Der Bater ichentte mir gum Geburtstag eine Beige und ich mußte beim fleinen henner, einem Lehrer an der Bolfsichule, Biolinftunden nehmen. Der henner mar in allem, mas das Leben anging, ein freundlicher Rerl, boch bei falichen Tonen murde er faugrob und gebrauchte Ausdrude, gegen die das berüchtigte Kapuzinerdeutsch hoffähig mar. Ich hatte einen heillofen Refpelt vor ihm, und um teine Anschnaugereien gu beziehen, übte ich zu Saufe abends oft stundenlang. Der Erfolg mar handgreifilch, was in der Nachbarichaft noch halbmegs gute Ohren hatte, rührte fich und regelmäßig flogen ein paar rechtgezielte Riefelfteine durchs Fenfter, die neich gur Bernunft und meine Rratfiedel gum Schweigen bringen follten. Was aber nicht gelang. Ich ließ es mich nicht verdrießen und schmierte nach wie por jeden Tag genügend Rolophonium auf den Bogen. Rach einigen Bochen war ich endlich so weit, daß der fleine Henner die Watte aus den Ohren tat und grunzte. Schon die Tatfache, daß

Um biefe Beit verlangerte ber Later feine Abendichoppen im "Schmanen" über Gebulyr. Einmal tam er mit einem ziemlichen

Streifzug geraucht wurde. Das Ende war meiftens ein Stofigebet | ein Gedicht auffagen. Als ich damit fertig war, flatschie er in die Hande und meinte: "Bravo, das haft du gut gemacht, ich hab zwar das Frangösisch nicht recht verftanden, aber zu einem Bechknorger bist du, scheint's doch zu schade!" Rach einer Beile fagte er: "Bas willst du eigentlich werden, wenn du aus der Schule draufen bist? Haft du Lust zu etwas Studiertem?" Ich tonnte ihm teinen Bescheid geben, denn daran hatte ich überhaupt noch nicht gedacht, daß ich einmal aufhören tonnte, ein Rind zu fein, und daß ich dann einen Beruf mahlen muffe. Da fragte er mich, ob ich Lehrer werden wolle. Ich erichrat vor dem Bort Lehrer; benn dazu hatte ich gar feinen Fidus, den gangen Tag hinter einem ftinfigen Bult gu fteben und den Sundgaububen etwas in den Rohlichadel zu pflangen oder, wenn fie nichts tonnten, ihnen die verfeffenen Sofen gu fpannen. Aber da tam die Mutter, die in der Ede geftanden und wie ein Lux auf unsere Rederei gehört hatte und malte mir aus, mie ichon ich's hatte, wenn ich mal auf einem Bauerndorf draußen Provisor mare. Da sei ich ein geachteter Mann, ber feine Rafe genau fo hoch tragen tonne wie ber herr Burgermeifter oder gar wie der Bendarm; benn da gehörte ich bann auch gu ben Dorf. herrgöttern und murbe angestaunt, als ot ich aus einem besseren Stoff gemacht mare, als nur aus gang gewöhnlichem Menichenfleisch. Ein schönes Leben murde ich führen, ein ungesorgtes. Gie gahlte mir die Schinten, Gier, Burfte und Ruchen auf, die mir ins haus gebracht murben. Da murbe mir ber Anten im hafen nie ausgehen, und das Saufchmalz auch nicht; und wenn ich einmal Luft hatte, mich auf Freiersfüße gu ftellen, fo tonne ich getroft in jede gute Stube binein und auch dem schickften Madchen unter die Halstraufe schen. Sa, die Mutter murde so vereifert in ihre Erzählung, daß fie mir ichon meine Seirat mit dem reichsten und didften Bauernmadel ausmalte. Da wurden aile jum Fest tommen, die ganze Bermandtschaft von Baters Seite und von ihrer Seite, und da follten alle feben, daß man fich nicht lumpen laffe. Bein mußte ber und Fleischiges und Gebodenes und Besottenes, daß fich die Tifche bogen. Und die Gafte durften fich so viel in den Wanft steden, daß die geehrte Schwarte trache. Und drei volle Tage sollte die Herrlichkeit dauern oder, falls das Geld lange, noch viel länger! Ich war so bestürzt von dem Gesprudel der Schilderung, von diesen prallen und nahrhaften Perspettiven, daß ich tein Wort hergab und ftumm gur Stube hinausging. Mein Schweigen murbe als Buftinmang anigefaßt. Co war somit ausgemocht: ich salte (Fortseining folgt.)

#### 12. Tagung des Ausschuffes des Augemeinen Deutschen Gewertschaftsbundes.

21m 4. Juni trat ber Ausschuft bes Allgemeinen Deutschen Gewertschinftsbundes im Gewerkschaftshaus zu seiner 12. Tagung gufammen. Der Bundesvorsigende Leipart erftattete gunächst ben Bericht des Bundesvorstandes. Er leitete seinen Bericht ein mit eingehenden Darlegungen über die durch den Ausgang der Bahlen geschaffene politische Lage. Die Wahlen baben ber Sozialdemofratie einen Buwachs an Stimmen gebracht, ber fie gu ber weitaus ftartften politischen Partei im Reich und in Preußen gemacht hat. Ohne sie ift die Bildung der neuen Regierung im Reich nicht möglich. In Breugen ift die Regierung Braun als Sieger aus ben Bahlen bervorgegangen. Die Sozialdemofratie wird fich der großen Aufgabe, die ihr durch die Wahlen zugewiesen worden ist, nicht entziehen tonnen. Die Bewertschaften muffen erwarten, daß der Ginfluß ber Arbeiterbewegung in der fünftigen Roalitionsregierung durch ben Einfat ftarter Perfonlichteiten machdrudlich gur Geltung gebracht mird.

Mus feinen weiteren Mittellungen feien im übrigen folgende Punfte hervorgehoben: Die nächste Tagung bes Bundesausschuffes foll, wie bereits in Aussicht genommen, in Köln ftattfinden, und zwar am 29. Juni d. I. Die Tagung foll zugleich den Bundesvertretern Gelegenheit geben, die Presso und insbesondere die eigene Ausstellung der Gewertschaften und der Partei zu besichtigen.

Es ift geplant, eine Konfereng der den Gemerkschaften nabeitehenden Gewerbeauffichtsbeamten einzuberufen, wie schon bisher ähnliche Konferenzen für Bautontrolleure abgehalten worden find.

Die Grundsteinlegung der neuen Bumdesschule soll entsprechend Der großen Bedeutung der Schule für das gesamte Bilbungsmefen der Gewerkschaften feierlich gestaltet werden. Die Gewerkschaftsjugend wird an der festlichen Beranfialtung mitwirten.

3m Unichluß an die Aussprache über den Bericht des Bundesparitandes spricht Leipart über die Tagesordnung des Gewertschaftstongresses, der Anfang September d. 3. in hamburg stattfinden wird. Leipart sprach zunächst über das Hauptthema des Kongresses, das fich aus den Beratungen des Breslauer Kongreffes ergibt: Die Berwirflichung ber Wirtschaftsbemofratie. Bur Klarftellung bes Begriffs, zur Untersuchung der konkreten Fragen, die fich in diefem Busammenhang ergeben, ist seit nahezu Jahresfrist eine besondere Kommiffion tätig, deren Arbeiten vor dem Abichlich fteben und im Bundesausichuß in einer späteren Sigung vor dem Kongreß gur Disfuffion geftellt merden follen.

Alls zweites Thema des Kongresses schlägt der Bundesvorstand ein Referat über Bilbungsaufgaben ber Gewertschaften por.

Als drittes Thema ist vorgeschen die Behandlung der zahlreichen Fragen, die mit der Bereinheitlichung und Gelbstverwaltung in ben Einrichtungen der jogialen Gesehgebung in Busammenhang fteben, Fragen, mit denen fich die Gewertschaften auf ihren Tagungen schon miederholt beichäftigt haben.

Nach furzer Debatte murde die vom Bundesvorstand vorgefiplagene Tagesordnung einstimmig angenommen.

Bu dem Punkt der Tagesordnung: "Die Prozesvertretung der Gewerkichaften vor den Arbeitsgerichten" [prach der Sefretar bes Bundesvoritandes Kollege Schulze. Die den Gewertschaften übertragene tollettive Bertretungsbejugnis por den Arbeitsgerichten zwingt zu einer grundsäglichen Stellungnahme. Die Gewertschaften haben sich für eine großzügige Abgrenzung der Arbeitsgerichtsbezirke, d. h. für nicht zu kleine Bezirke, eingesetzt. Das hat eine starte Konzentration der Streitfälle bei diefen Gerichten zur Folge. Die am Streitfall beteiligten Arbeiter, insbesondere Die außerhalb des Siges des Gerichts wohnenden, haben häufig nicht die Möglichkeit, ihr Intereffe an der Prozekführung selber mahrzunehmen. Diefe Entwicklung führt zu dem Ergebnis, daß die Bereitstellung geichulter Prozegvertreter der Gewertschaften an ben Sauptfigen der Arbeitsgerichte und eine Konzentration der Prozesoertretung in der Sand dieses Beauftragten der Gewertichaften notwendig wird. Die fleinen örtlichen Arbeitersetretariate konnen die taglich fiarter werdende Aufgabe nicht bewältigen; ihre Mittel und Kräfte find zu gering. Bleibt die Aufgabe bei den einzelnen Berbanden, dann ericeint häufig eine größere Zahl von Bertretern verschiedener Berbande gleichzeitig beim Gericht, von denen jeder die gleiche Reife jum Gerichtsort gurudiegen muß. Das fann vermieben werden durch die Schaffung besonderer Prozefivertreiungen für probere Begirte durch ben Allgemeinen Deutschen Gewertschaftsbund. Zahlreiche Einzelfälle, die sich seit dem Intrafttreten des Arbeitsgerichtsgeseges täglich zutragen, zeigen, wie unwirtschaftlich das jest gebrauchliche Versahren ber Prozesvertretung ist. Gelbsiverständlich iit, daß wichtige, vor allen Dingen grundfähliche Tarifauslegungsftreifigfeiten von den Beauftragten ber intereffierten Berbande felbft vertreten werden mulfen; aber bieje Streitigfeiten bilben nicht die Mehrzahl der Brozegfälle. Beobachtungen, die gemacht werden fonnten, laffen den Schluß zu, daß die Bertretung ber Arbeitgeberintereffen bei ben Arbeitsgerichten burch die Arbeitgeberverbande bereits straffer organissert ift als bei den Gewerkschaften. Je strenger wir de Projegoertretung für die Arbeiter in wenigen Santen fonzemrieren, um fo größer ist auch die Gemahr, daß wir Spezialiften beranbilden und gur Berfügung fiellen, in deren Obbut die Intereffen flagender Arbeiter wohlbewahrt find. Außerdem sind viele Gewertschaftsangestellte Arbeitsrichter. Es führt eber zu unangenehmen Erscheinungen, wenn diese Personlichkeiten zugleich Prozehbevollmächnigte find und einmal in dieser und ein andermal in jener Eigenichaft auftreien. Hinzu tommt die Bertretung ber Imereffen der Erwerbelojen aus bem Gefen für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung bei ben hierfur guftandigen Spruchinflanzen. Auch biefe Bertreung tam e wegezogen werden in eine gentralifierte Organisation der Imereffenwahrneh mag, auch fie muß durch Spezialisten erfolgen.

Am zweiten Tag der Bundesausichuftstung, am 5. Juni, wandten fich die Beratungen der Frage des Burdesbeitrags zu. Der Burdesfeiserer Riffe begrundete Die Notwendigkeit einer Erhöhung der Burteebourige.

Die Eremering fier die Bereinbenlichung ber Prozegvertreiung trong in die Tebane über ben Bundesbeitrag einbezopen, 3a fich bard bie Bermirti dung ber von Schulge umerbreiteren Anregungen tem 2008, und feinen Orpanen eine neue Aufgabe von erhebkom Ausweis erfalfegen würde. In der Debaue fam gum Ausbrud, das die Grage in all ehbarer Bell geloft werden muß.

Bur Frage ber Bundesbeimage wird angeregt, die Lehrlinge im Bunde beitragefrei ju foffen und daburch die Erhöhung der Beiredoe fir De Ibrigen Birrieder emmes ausmigfeichen fermer foll

## XII. Internationaler Textilarbeiterkongreß in Gen

(Fortsehung des Berhandhingsberichts aus Mr. 23.) Bu dem Buntt "Arbeitszeit in der Textilinduftrie" wurde nachstehende Resolution einstimmig angenommen:

Resolution über den Achtstundentag: Internationale Tegtilarbeiterkongreß bestätigt bie Entschliegung des Rongreffes von Wien fiber den Achtftunbentag und ftellt felt, daß mit noch größerem Nachdruck die restlose Anwendung des Achtstundentages als Höchstarbeitszeit erstrebt werden soll.

Er erachtet es als notwendig, sich allen Ueberstumben, die in allen Ländern eine Quelle des Migbrauchs und eine gefährlich: Durchbrechung bes Prinzips des Achtftundentags bilden, zu widerfeken.

Der Kongreß erachtet die Einführung und Beibehaltung der Schichtarbeit als schädlich für die Arbeiterschaft und verpflichtet alle der Textilinternationale angeschlossenen Organisationen, schon jest eine Aftion einzuleiten, die dahin trachtet, in erster Linie Die Schichtarbeit für Frauen und Jugendliche gu befeltigen."

Un das Internationale Arbeitsamt ir Genf wurde folgendes Telegramm abgefandt:

"Der Internationale Lextilarbeiterkonzreß in Gent unterstützt nachdrücklichst ben Borschlag bes japanischen Arbeiterbelegierten zur internationalen Arbeitskonferens in welchem eine umfassende Untersuchung der Arbeitsbedingungen in der Textilindustrie aller Länder verlangt wird.

Der Kongreß fordert weiter die bedingungslose Ratifizierung des Walhingtoner Abkommens über den Achtstundentag.

Nachdem die Finanzkommiffion über die Aenberungen im Statutenentwurf berichtet bat, wird der Entwurf einstimmig ange-

"Die Frage der Familienzulagen" Duchesne-Belgien. Er ift für die Familienzulagen und weift darauf hin, daß sie in Belgien schon mehrere Jahre bestehe. Sie hätten im Parlament einen Antrag auf gesetzliche Regelung gestellt. Dag diefes Spftein in Zeiten ber Krifis fallen muffe, habe fich nicht ergeben. Die Beitrage murben in der Beife aufgebracht, daß ber Staat 60 Broz., die Unternehmer 30 Broz. und die Arbeiter 10 Broz. in die Ausgleichstaffe gahlten. Die Unterftugung murbe auch mahrend des Streits gezahlt.

Schraber-Berlin: Die Frage der Familienzulage ift in Doutschland ebenfalls umftritten. Die Angestellten und Beamten erhalten Familienzulage. Wir im Textilarbeiterverband lehnen sie grundsählich ab. Er verweift auf das Prämiensoftem, das ähnlich wirten follte. Bir haben dies befämpft und beseitigt. Die Unternehmer wollen mit diesen Mitteln gelbe Gewertschaften großziehen. Wir tampfen dagegen an. Für gleiche Leistum z fordern wir gleiche Löhne. Wir lehnen die Familierunterstützung aus dem Grunde ab, weil fie die Berheirateten mit großer Kinderfcar in die Gefahr bringt, ber Arbeitslofigteit überliefert du werden. Bir verlangen Erhöhung der Grundfohne. Er empfiehlt, einen Beschluß nicht zu faffen. Für uns ist die Frage gelöst. (Beifall.)

Rollegin Riffler Desterreich lehnt die Familienzulage ebenfalls ab.

Banbeputte. Frantreich: Die frangofische Delegation ift evenso wie die beigische der Meinung, daß der Kongreß dieser Frage seine Ausmerksamkeit nicht versagen foll. In Frankreich seien die Arbeiter dafür. In Frankreich haben die Unternehmer die Familienzusagen auch nicht aus Menschenfreundlichkeit gegeben. Die Fanilienzulage bestehe außerhalb der Tarifregelung. Es murde damit ein sozialer Ausgleich geschaffen. Das Prinzip sollte man

Duchesne-Belgien: Er habe die Gegner mit allem Interesse angehört. Man hat mit Weinungen getämpft, auf das Hauptargument habe niemand geantwortet. Er glaube, daß die Arbeiter das System in England annehmen. In allen Lanbern bestehe die Urbeitslosenunterstützung, in der auch die Familienzulage bestehe. Seiner Meinung nach habe der Kongreß allen Grund, der Familien. zulage zuzustimmen. Er wümscht, eine Beschlußfassung darüber zu unterlaffen

Shaw schlägt Uebergang zur Lagesordnung vor.

Der nachfte Rongreß findet in Deutschland ftatt. Frühmirth-Bien fpricht über "Methoden der Berhandlungen mit Arbeitgebern und Betriebsräten". Der Redner behandelt das öfterreichische Betriebsrätegesetz, das sich mit dem deutschen ungefähr dedt. In verschiedenen Puntten geht es zweifellos über das deutsche hinaus, indem es den Belriebsrülen einen größeren Schutz gewährt. Er befpricht ferner die Schwierigkeiten, die die Untenehmer ben Durchführumgen bes Gesetzes bereiten. Der Bortrag mird mit großem Beifall vom Kongreß entgegengenommen.

Chriftenfen Danemart: Bur Regelung der Streifigfeiten in den Betrieben besteht bei ihnen ein Schiedsversahren. Der Obmann fällt, wenn feine Einigung über den Streitfall erzielt wird, einen Schiedsspruch. Es ist im allgemeinen fo, daß berjenige Teil, der an meiften gelogen hat, Recht bekommt. Es besteht ein obligatorisches Schlichtungsversahren. In Danemart strebt man auch banach, Betriebsräte zu bekommen.

Show-England: In England gibt es teinerlei gesetzliche Bestimmungen oder Methoden. Es besteht mur die eine, daß der Urbeitsminister eingreisen tann, wenn größere Arbeitstonflitte auszubrechen drohen. Bisher ift dies jedoch noch nicht eingetreten. Die Tertilindustrie ift so kongentriert, daß jeder Arbeiter täglich den Sefreiar auffuchen tann, um feinen Sau vorzutragen. Die Gemerkichaftsbeamten haben die Aufgabe, diese Streitigkeiten birett mit der Fabrifleitung zu regeln. Ift dies nicht möglich, dann treten die Gewerkschaften zusammen und regeln mit den Unternehmerorganisationen ben Streitfall. Es fallt teinem Ungernehmer ein, den Gewerkschaftsbeannten den Jutritt gur Fabrit zu verbicten. Die Lohnfrage wird diftriktweise geregelt. Redner halt diefe lebung für beffer. In England gibt es feine Inftang, die eine Loburegelung trifft, feinen Schiedsfpruch, die Arbeiter tonn niemand zwingen. Freiheit der Bereinbarung. Das beste System ift eine ftarte Gewertichaft. (Beifall.)

Soonleben - Deutschland: Uns find die Betrieberate febr werwoll, sie find der verlängerte Arm der Gewerkichaften. Igre Aufgaben sind fehr reichhaltig. Genannt zi: Lahnregelung, Mit-

bestimmung bei Entlassungen, Unterstützung ber Gewerbeaus Durchführung und Aeberwachung der Tarife, Festlegung der 20th fähe, Kontrolle über Wohlfahrtseinrichtungen. Besonders wer ift, daß die Betriebsräte Einblick in die Broduktionsverhältnisse halten. (Beifall.)

Zur Betriebsrätefrage macht der Kongreß folgende Feststellin

"Der Internationale Textilarbeiterkongreß hat nach aussill licher Debatte die Berichte über die Frage der Betriebsräte per Berhandlungsmethoden mit der Unternehmerschaft mit de zur Kenntnis genommen und stellt fest, daß sich überall dort, das System der Betriebsräte gesehlich verantert ist, diese sirichtung durchaus im Interesse der Lexislarbeiter bewährt hi

Bum Buntt "Siudienreifen" teilt Shaw mit, bag m Meinung des Generalrats mur in besonders dringenden Fill Studienreifen unternommen werben follen.

Schrader Deutschland: Die internationale Bewegung fordere internationale Studienreisen. Der Generalrat dürfte deshalb noch oft damit zu beschäftigen haben.

Es wird ber Borichlag Shaw. England, ber wie folgt laub angenommen:

"Der Kongreß ertlärt sich im Prinzip mit der Durchführe überfeeischer Studienreisen einverstanden. Er nimmt die In sache zur Remnitris. Da ein Borschlag zu einer Studienreise nie vorliegt, verweist der Kongreß die Frage an den Generalrat, d die Frage prüfen und Beschluß fassen soll, wenn die Notwend feit zu einer solchen Reise vorliegt.

Unter "Berichiedenes" werden noch bie von Turnen und Arthur Shaw begrünheten Anträge einstimmig angenomm Turner führt zu Biffer I des folgenden Antrags aus: " Bladpool habe sich ergeben, daß wenige Tage nach bem Kong die Menschen, die fich herzlichst voneinander verabschiedeten, in h Schükengräben gezenseitig befämpsten. Dies wäre ein trautig Buftand gewesen. Er fpricht gegen den Krieg, weil tein Den das Recht habe, das Leben des anderen zu vernichten. Er fra sich, daß die Bewegung gegen den Krieg in der ganzen Kulturm zunehme. Der Bölterbund fei fehr unzulänglich, weil die Stage männer noch zu start von bem Gebanten beherrscht werben, but Gewalt internationale Streitigkeiten zu lösen. Bon den Arbeiter könne man nicht gut verlangen, an die Echtheit der Gefinnung be Staatsmämmer zu glauben, die troß Friedenserklärungen die Auf rüstung in ihren Lämbern verlangten. Die Arbeiterschaft mille bis Politil des Friedens durchsehen. (Lebhafter Belfall.)

Shaw begründet Ziffer II des Antrags. Er lautet:

"1. Die Internationale, die ben Krieg für ein Bererechen unt feine Erfolge für ichablich halt, verpflichtet fich, die Bemertichafts internationale in der Forderung zu unterstühen, daß alle Regie rungen davon abstehen follen, Gewaltmittel gur Regelung inier nationaler Differenzen zu benutzen, und daß man fich einiger foll, alle Differenzen von Bedeutung vor ein vom Bölferbun festgesehtes Schiedsgericht zu bringen.

2. Die Internationale unterftütt das Internationale Arbeitem in Genf voll und gang und glaubt, daß dies der beste Weg gur Er zielung internationaler, industrieller Humanität sei.

Die Internationale bedauert die Gleichglittigleit, die viele Re gierungen den Beschlüssen des Internationalen Arbeitsamts ente gegenbringen, und hält es für notwendig, so vorzugehen, daß die Arbeiter aller Lander burch Gebrauch ihres Stimmrechts Autorität und Macht gewinnen sollten, um Kriege, die für den Kapitalismus geführt werden, zu verhindern und den Bauern und Arbeibern Gerechtigkeit zu sichern.

3. Der Kongreß, der an eine allumfassende Internationale glaubt dringt darauf, daß der Generalrat, sobald er gemählt ist, an die Textilgewerkschaft aller Länder herantritt, die sich ihren Satum gen und denen der Amsterdamer Internationale fligen, und versucht, ihren Eintritt in die Internationale zu unterstützen zu dem 3med, den Textilarbeitern aller Länder vollste Löhne, turzeite Arbeitszeit und die humansten und günftigsten Arbeitsbedinzungen zu sichern.

4. In bezug auf das im März 1926 von den 5 Mächten gemacht Abkommen, die Bashingtoner Konvention (Arbeitszeit) betreffend ist der Kongreß der Meinung, daß jest tein triftiger Grund fü eine weitere Berzögerung ihrer Annahme besteht. Er instruiert daher den Generalrat, alle Bemühungen, die die Regierungen der Länder im Sinne einer baldigen Unnahme beeinflussen tonnen, zu unterstühen.

Dgben : England: Wir find am Ende des Kongresses angelant der auf einer hohen geiftigen Stufe geftonben bat. Bom 1. bis jum 12. Kongreß sei er immer dabei gewesen und muffe seine Freude darüber zum Ausdruck bringen. Es sei vieles besser geworden. Möge die geleistete Arbeit in alle Länder ausstrahlen, damit zu hause ertamit werde, daß gute Arbeit geleistet worden sei. Er dantte dam ben belgischen Genoffen, die fich viel Mühe gemacht hatten, um den Delegierten das Leben in Gent so freundlich wie möglich zu gestalten. Sie haben vorzüglich für den Kongreß gesorgt. Er dantte dann noch dem Genoffen Shaw für feine verdienstvolle Arbeit als internationaler Selretär.

Berbe-Bolen ichließt barmif den Rongreg.

#### Literatur.

Auf dem Bege zur Birtscheftsbemokretiel Der Borsigende des Allgemeinen Deutschen Gewerlschaftsbundes, Theodor Leipart, hat am 2, März d. I. im Bollsbaus in Dresden vor einer Konferenz, die der Bezirksausschuß Sachsen des ADGB, einderusen hatte, einen Bortrag gehalten, worin er als einen der wichtigsten Abschnitte des Gewerkschaftskausgeleise in Hamburg die Fortentwicklung der Dedatte über die Birtschaftskragen bezeichnete. Der Gewerkschiftskungen in Breslau hatte die Berdandlungen über die Birtschaftskragen damit abgeschlossen, daß die Forderung nach Wirtschaftsdemokratie erhoben wurk. Der Bortrag ist ieht in einer Broschike dei der Berlagsgesellschaft des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, G. m. d. H., Berlin G.14, Insessen erschlichenen (Breis 30 Bk.) und ist allen, die sich vor dem diessährigen Gewerkschaftsdemokratie interessieren, angesegentlichst zu empfehlen.

Dr. med. Lud wig Stern heim, Sichere und unschähliche Belämplund ber Arterienverkaltung. Preis 2 Mt. Brund Wilkens Berlag in Sannover. Die Kriegs- und Inflationszeit sowie der jesige schwere Daseinskampl und die demit verdundenen Aufregungen haben die Zerstürung der menschilchen Gesite and Retroch außergewöhnlich beschleunigt. Es ist daher nur zu begrüßen, daß der bekannte Berfasser seine Ersabrungen während einer langlährigen Pratis jum Beften aller Leibenben veröffentlicht.

Finanzierung der Bezirkssekretariate des ADGB. in vollem Um- | der Kolleginnen zum Ausdruck kommt. Auf die Dauer dürste dieser fange vom Bunde ous erfolgen moge. Zurzeit wird rund eine Hälfte der Ausgaben der Bezirksausschüsse aus der Bundestaffe, Die andere Hälfte aus Beitragen der Ortsausschüffe bestritten. Die Rotwendigfeit einer Erhöhung der Bundesbeitrage wird allgemein der Bunderverftand eine Cafmerffamfe't vorauf eichten, deh die geweigent. Die Debatte bezieht sich wur auf das Ausmaß der Er-Bestieuern der Oriegrapren ju ben Gewertichairshäusern niche über- höhung. Es wird auch daran erinwert, daß in einem niedrigen möhig gesteigert werden. Es wird die Antegung gegeben, daß die Bundesbeitrag für weibliche Mitglieder eine geringere Einschähung

Zustand auch nicht auscechtzuerhalten sein.

Entscheidungen murben nicht getroffen. Die Beschluffaffung über die vom Bundesvorstand unterbreitete Borlage für den haustalt des ADGB. wie über die Frage der Bereinheitlichung der Broude vertretung wird bis gur nachften Bundesausschußsigung vertagt. Beide Fragen werden inzwischen von den Berbandsporftanden be-